

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Insertate bis zu 4 Seiten 50 h., größere per Seite 12 h.; bei älteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Mittwochstrasse Nr. 20; die Redaktion Mittwochstrasse Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. März d. J. die Ministerialsekrete Dr. Albert Ritter Verdin von Wallisella und Dr. Bohumil Blasák zu Sekretionsräten im Finanzministerium allernädigst zu ernennen geruht.  
Bilinski m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. März d. J. dem Ministerial-Sekretär im Finanzministerium Dr. Franz Ritter von Glanz den Titel und Charakter eines Sektionsrates mit Nachsicht der Tage allernädigst zu verleihen geruht.  
Bilinski m. p.

Der Minister für öffentliche Arbeiten hat den Hofrat und Vorstand der Bergdirektion in Idria Josef Billék als Mitglied der Prüfungskommission für die zweite Staatsprüfung der Fachschule für Bergwesen an der Montanistischen Hochschule in Leoben mit fünfjähriger Funktionsdauer berufen.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 12. und 13. März 1910 (Nr. 58 und 59) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezugänge verboten:  
Nr. 52 «Messaggero» vom 5. März 1910.  
Nr. 9 «Corriere del Leno» vom 5. März 1910.  
Nr. 19 «Deutsche Volkswacht» vom 5. März 1910.  
Nr. 7 «Matica Svobody» vom 10. März 1910.  
Nr. 19 «Duch Casus» vom 5. März 1910.  
Nr. 10 «Palacky» vom 4. März 1910.  
Nr. 5—303 «Der Scherer».  
Nr. 6 «Jutro».

Festschrift dd. to. Servola, 5. März 1910, beginnend mit «Egregio Signore Frangarnon flectari!» und unterfertigt «Il Comitato Giovani Demarchi fu Ant. Ermanno Mrchitsch etc.  
Nr. 25 «L'Eco del Baldo» vom 5. März 1910.  
Nr. 8 «L'Avenir del Lavoratore» vom 3. März 1910.  
und ein Grabmal.

## Nichtamtlicher Teil.

### Ungarn.

Aus Budapest wird gemeldet: Je näher der Zeitpunkt der Abgeordnetenwahlen heranrückt, um so zerstreuer gestalten sich die inneren Verhältnisse sämlicher oppositioneller Parteien, die mit der Regierung den großen Kampf aufnehmen wollen. Die beiden Fraktionen der Unabhängigkeitspartei stehen einander nach wie vor

in unversöhnlichem Hasse gegenüber. Kein Anhänger der neuen Regierungspartei fand bisher gegen die Mitglieder der Unabhängigkeitspartei so scharfe und so tief verleidende Worte, wie sie von Partisanen der beiden Fraktionen in öffentlichen Versammlungen und in ihrer Presse gegeneinander geschleudert werden. Selbst die bevorstehende große Trauerfeierlichkeit zum Andenken Ludwig Kossuths erwies sich als ein zu schwacher Impuls, um die feindlichen Brüder einander näher zu bringen. In vielen Bezirken des Landes werden die Wähler der Unabhängigkeitspartei zwischen Anhängern Kossuths und Jusths zu entscheiden haben und durch diese Zersplitterung ihrer Kräfte werden die auch sonst nicht eben rosig Aussichten der Partei noch um ein weiteres vermindert. Auch im Lager der katholischen Volkspartei gährt es und es dürften aus diesem Lager noch so manche Mitglieder zur Regierungspartei übergehen. Die jüngste politische Partei, die christlichsoziale Partei, steht inmitten einer schweren Krise; der Vizepräsident und wahre Führer der ganzen Vereinigung, Domherr Gieszwein, ist im Begriffe, von der Leitung zurückzutreten, wodurch diese ganze Aktion, welcher die Massen auch bis heute mit ziemlichem Gleichmuth gegenüberstanden, an Bedeutung noch stark einbüßt. Die Partei der nationalen Arbeit aber rüstet sich inzwischen mit zielbewußter Energie zum großen Kampfe. Die lokalen Organisationen der Partei sind nunmehr im ganzen Lande gebildet und die nächste Aufgabe wird jetzt sein, in jedem Bezirk den geeigneten Kandidaten auszuwählen, um den Prinzipien der Partei zum Siege zu verhelfen. Die Regierung besorgt das gesunde Prinzip, den Bezirken keine Kandidaten aus der Zentrale zu oktroyieren, sondern eher diejenigen Kandidaten zu unterstützen, die in ihren Bezirken durch länges achtungswertes Wirken inmitten ihrer Mitbürger starke Wurzel gefaszt haben. Die Nachrichten aus dem ganzen Lande sind dem Unternehmen der Regierung nach wie vor überaus günstig.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 14. März.

Die «Wiener Allgemeine Zeitung» wendet sich gegen die Vorwürfe, welche anlässlich der Besuche der Balkanfürsten in Petersburg gegen den Leiter unserer Balkanpolitik erhoben werden, daß sich Österreich-Ungarn in der Balkanpolitik verschiedene Versäumnisse habe zuschulden kommen lassen. Sind die Erfolge der Balkanpolitik unserer Monarchie — schreibt das Blatt — wirklich nur an der Zahl der Petersburger Besuche

jahesten Gelehrten das Leben zu einer ewigen Pein mache. Von dem Augenblick an, wo der Professor in sein Haus trat, kniff er unwillkürlich das linke Auge zu, aus demselben Instinkt, aus dem der Strauß seinen Kopf verstieft, um dem Feinde zu entgehen.

Im übrigen war Frau Professor Kunzmüller eine sehr tüchtige, praktische Frau, die sowohl ihr Haushaltungsbuch wie das Hauptbuch ihres Mannes in der musterhaftesten Ordnung hielt. Besonders interessierte sie sich für sein Journal über die Krankenbesuche, und es war ihr größtes Vergnügen, jedes Jahr um die Neujahrszeit die Rechnungen für die Patienten ihres Mannes zu schreiben. Sie wurden mit einer großen, kantigen Handschrift geschrieben, aus der ein Grapholog Streitbarkeit und Geiz herausgelesen hätte.

Professor Kunzmüller litt im stillen, weil er sehr geduldig und von Natur beinahe stumm war. Er öffnete eigentlich nur den Mund, um zu essen und zu trinken. Vor dem schwachen Geschlecht hatte er dieselbe Furcht, die nervöse Menschen vor Papageien haben.

Er wurde deshalb höchst unangenehm berührt, als eine hübsche, blonde Dame in Trauer außer der Konsultationszeit in sein Arbeitszimmer trat und sagte:

„Ich komme nicht als Patientin, Herr Professor, sondern als Nachbarin. Ich möchte mich wegen des

von Balkanfürsten zu messen? Oder hat der große Rummel, den die für die Galerie berechnete Politik in Szene gesetzt hat, an der natürlichen Entwicklung der Zustände auf dem Balkan etwas zu ändern vermocht? Es wäre für Österreich-Ungarn gewiß kein unerschwingliches Ideal, einen Balkanfürsten in Wien zu begrüßen, und anderseits ist unsere Position eine derartige, daß wir es sicherlich nicht notwendig haben, uns an irgendjemanden anzubiedern. Die Verhandlungen zwischen Wien und Petersburg, die einer Annäherung zwischen Österreich-Ungarn und Russland gelten, sind im Zuge, auf ihren Verlauf und Ausgang können die Ergebnisse einer auf die Galerie spekulierenden Politik keinen Einfluß nehmen. In kritischer Zeit hat Graf Aehrenthal bewiesen, daß die österreichisch-ungarische Monarchie sich stark genug fühlt, das strenge „Junktum“ zwischen den beiden Begriffen „Politik“ und „Würde“ peinlichst einzuhalten — so wird es auch in Zukunft bleiben.

Der „Südd. Korv.“ wird aus Berlin geschrieben: Der Korrespondent des Pariser «Temps» schreibt aus London: Es geht ein Gerücht um, daß zwischen König Eduard und Kaiser Wilhelm neuerdings eine Auseinandersetzung stattgefunden habe. Ich bin ermächtigt, diese Nachricht zu dementieren. Seit der Reise des Königs Eduard im vorigen Jahre nach Berlin sind die Beziehungen zwischen Rhein und Nessen sehr herzliche geblieben und ist kein neuer Zwischenfall in dieser Zeit aufgetreten, der diplomatische Verhandlungen nötig gemacht hätte. Wir können die Richtigkeit dieser Angabe bestätigen. Sie scheint zeitgemäß, weil anfangs Februar in der Presse zu wiederholten malen irrtümliche Ausschreibungen über Mißhelligkeiten zwischen beiden Herrschern, über die Beseitigung dieser angeblichen Mißverständnisse, über besondere briefliche Kundgebungen und über eine im Anschluß daran vorbereitete deutsch-englische Monarchenbegegnung erschienen sind, lauter Dinge, von denen in den beteiligten Berliner und Londoner Kreisen nichts bekannt ist. — Das „Fremdenblatt“ verzeichnet die ruhige und nüchterne Auffassung, die das englische Flottenbudget für 1910/1911 in Deutschland findet, als ein weiteres erfreuliches Symptom des Umschwunges in der Betrachtung der gegenseitigen Beziehungen der beiden Reiche. Diesen Eindruck können die leidenschaftslose, nur auf das rein Sachliche gerichtete Beurteilung dieses Voranschlages, die Vermeidung aller Schlagworte seitens der englischen Öffentlichkeit, die allgemeine Ruhe, mit welcher die Ankündigung der englischen Flottenbauten aufgenommen wird, nur verstärken und vertiefen. Eine realere Kritik ist zum Durchbruch gekommen, die Nervosität von einst ist geschwun-

det. Lärms entschuldigen, den mein kleiner Hund immer machte. Ich mußte ihn wieder fortgeben, weil sein Gebell mir selbst unerträglich war.“

Dieser Satz rührte Kunzmüllers Herz. Und das ganze harmonische, liebenswürdige Auftreten der Dame gefiel ihm. Ihre Stimme war so weich und leise und ihr Lächeln so lieblich, daß der Professor zum erstenmale in seinem Hause das linke Auge öffnete, um seinen Besuch genauer anzusehen.

Sie hieß Helene Lenonvillier und wohnte also im Nachbarhause.

Einige Tage später machte der Professor Frau Lenonvillier einen Besuch. Er war sorgfältig gekleidet, sein Schlipssäb gerade und sein Hut war gebürstet. Ihr Heim entsprach ihrer Person. Es war mit ausgesuchtem Geschmack, beinahe raffiniert eingerichtet und so still und friedlich, daß man nichts von der Welt hörte. Zum Tee kamen einige alte Freunde der Hausfrau, die klug und liebenswürdig waren und nur hin und wieder durch leise Worte die Stille unterbrachen. Selbst der Diener ging beim Aufwarten fast geräuschlos umher. Nur einmal wurde die Stille unterbrochen durch Frau Professor Kunzmüller, die sich im Nebenhause aus dem Fenster lehnte und die Rafe pugte.

(Schluß folgt.)

## Fenilleton.

### Krankenbesuche.

Nach dem Französischen von F. Helmy.

Professor Kunzmüller war unglücklich in seiner

Dieser ruhige Mann, der durch seine fleißigen Studien und seine methodische Arbeit einen hochangesehenen Platz in der wissenschaftlichen Welt erreicht hatte, liebte vor allem Frieden und Stille. Er hatte sich deshalb in der ruhigsten Gegend ein Häuschen gebaut, wo man außer dem Läuten der Kirchenglocken kein Geräusch hörte. Wenn ein Patient mal bei der Untersuchung aufschrie, sagte „Vater Kunz“, wie die Studenten ihn nannten, indem er den Patienten zornig ansah: „Nun sieh mal den Clown, er denkt, er ist beim Zahnarzt.“

Frau Professor Kunzmüller dagegen vereinigte mit ihrem gerade nicht anziehenden Äußern die schärfste und unangenehmste Stimme, die man sich denken konnte. Sie stand im Winter und Sommer um sechs Uhr auf und redete von früh bis spät. Man kann sich wohl vorstellen, daß diese Frau mit ihrer Unterroffiziersstimme, ihrem kolossalen Körper und ihrem Schnurrbart dem

den und die Bestrebungen der verantwortlichen Faktoren, von ihrer friedenerhaltenden Arbeit alle Störungen abzuhalten, kommen immer mehr zur Wirkung. Diese Wirkung wird um so dauernder und ersprießlicher sein können, je fester auch die große Öffentlichkeit den bereits glücklich erreichten Standpunkt einer leidenschaftslosen, nüchternen, unparteiischen Beurteilung der eigenen und fremden Interessen behauptet.

Nach einer Meldung aus Rom befinden sich die Unterhandlungen über die Revision des Konkordats zwischen Spanien und dem Vatikan, die zwischen dem Ministerpräsidenten Canalejas und dem päpstlichen Nuntius in Madrid geführt werden, noch im Präliminarstadium. In vatikanischen Kreisen glaubt man nach den bisherigen Wahrnehmungen nicht, daß ein Anlaß bestehen, eine bedenkliche Verschärfung der schwelenden kirchenpolitischen Fragen in Spanien zu befürchten. Die Reise des spanischen Botschafters beim Vatikan, Herrn Ojeda, nach Madrid ist nicht, wie behauptet wurde, durch eine Verufung seitens der Regierung und den Wunsch, ihm Instruktionen bezüglich der Revision des Konkordats zu erteilen, veranlaßt. Herr Ojeda begab sich nach seiner Heimat, um sich über die politische Lage unmittelbar zu unterrichten und sich im Hinblick auf Meldungen mancher Blätter, wonach seine Abberufung nahe bevorstände, über seine Stellung klarheit zu verschaffen.

## Tagesneuigkeiten.

(Eine eigenartige Überraschung) hat die Fürstin Olga B., eine Dame der Hocharistokratie in Petersburg erlebt. Sie engagierte vor einem Jahre eine Kammerzofe, die ihr mit den besten Empfehlungen von einer Freundin geschickt worden war. Anuta, die Kammerzofe, verrichtete ihre Dienste schweigend, geschickt, und niemals hatte die anmutige Fürstin einen Grund zur Klage über Anuta. Sie war die geschickteste Friseurin, sie schneiderte mit fleißiger Hand, sie besserte die Sachen der jungen Fürstin kunstvoll aus, sie ging ihr mit unhörbaren Schritten zur Hand. Zuweilen allerdings wollte es der jungen Gebieterin scheinen, als sei die Figur ihrer Kammerzofe etwas ungeschickt, und manchmal erschien auch das Organ rauh und tief. Aber Anuta wußte diese „Heiserkeit“, die die Stimme so wenig zart machte, durch leises Sprechen, ja durch Flüstern zu verbergen. Wie erstaunt war Fürstin Olga, als vor einigen Wochen die Polizei in ihr Haus drang und sie aufzuforderte, den Kleinbauer Michel Lopkin herauszugeben. Die Dienerschaft sowie die Angehörigen der Fürstenfamilie beteuerten auf das eifrigste, daß ein Mann, der diesen Namen führt, sich nicht in dem fürstlichen Schloß befindet. Nur Anuta verhielt sich schweigend und stellte sich mit wachsender Verlegenheit vor das Auge der Polizei. Bald aber half kein Zeugnen mehr. Anuta mußte zugeben, daß sie ein Mann sei und auf den Namen Lopkin höre. Die „Kammerzofe“, die seit einem Jahre zur größten Zufriedenheit der Fürstin Olga in dem Hause bedient gewesen, war ein Verbrecher, der mehrere Diebstähle, sogar einen Raubanschlag auf dem Gewissen hatte. „Anuta“ mußte den Dienst verlassen und sich unter dem Schutz der Polizei hinter schwedische Gardinen begeben. Die Aufregung und der Schrecken im Fürstenhause waren natürlich groß.

(Ein wahrhaft erschütterndes Drama) ist in einer kurzen Meldung von einem Unfall auf der Lokomotive des Bahnzuges Paris-Bordeaux enthalten. Gleich hinter Tours wurde der Lokomotivführer durch eine herausfliegende Flamme schwer verbrannt und sein Heizer ebenfalls verletzt. Trotz der Brandwundschmerzen erfüllte dieser seine Pflicht, ohne einen Augenblick zu

## Prometheusnaturen.

Roman von A. Hinnius-Norden.

(80. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Präsident sah den jungen Mann, während er sprach, hochmütig von oben bis unten an.

„Sehr gütig, mein Herr,“ erwiderte er dann, Lydia immer fest am Arm haltend, „ich weiß die Vorzüge zu schätzen, die Sie betonen, wie die Ehre, die Sie meiner Tochter erweisen, und bin Ihnen auch sehr dankbar für die Belehrung, die Sie mir in bezug auf Lydias Glück und meine Vaterpflichten geben. Aber leider habe ich über diese Pflichten andere Ansichten sowie über die Aussichten, die Sie meiner Tochter bieten, und so fürchte ich, werden wir uns niemals darüber einigen. So glaube ich, ist es unnötig, daß wir ein Gespräch fortführen, das doch keinen Zweck hat. Ich sage Ihnen also Lebewohl und auf Rimmerwiedersehen!“

Damit lüftete er höflich seinen Hut und wandte sich zum Gehen.

Stillschweigend schritten Vater und Tochter ihrer Häuslichkeit zu. Noch lag Lydias Hand auf des Präsidenten Arm, die er mit festem, fast eisernem Druck an sich preßte. Aber an der Haustür sagte der Präsident zu seiner Tochter: „Hüte dich, Lydia, mich allzusehr zu reizen, du könneßt es bitter bereuen.“

Als man dann am Abend bei Tisch saß und der Regierungsrat von Wallenberg, wie jetzt so oft, der Gast

überlegten. Der Zug durfte erst in Poitiers halten, also nach einer Stunde Fahrt. Was die Unglücksfälle während dieser Zeit aushielten, ist unbeschreiblich. Sie blieben bis zum Einlaufen in den Bahnhof aufrecht. In Poitiers war es schon zu spät, um den Lokomotivführer — der Name verdient genannt zu werden: Lavau — zu retten. Er starb, als man ihn kaum ins Hospital eingeliefert hatte. Der Heizer wird auch mehrere Monate nötig haben, um seinen Dienst wieder versehen zu können.

(Das Bankett der Zeitungsjungen.) Aus Newyork wird geschrieben: Solange der bekannte Philanthrop Randolph Eugenheimer lebte, veranstaltete er alljährlich am Geburtstage George Washingtons ein Bankett für die Newyorker Zeitungsjungen. Darum beglückte, als er vor einigen Monaten starb, niemand mehr seinen Tod als die Gilde der Zeitungsboys. Man kann sich ihre Freude denken, als kurz vor dem diesjährigen Geburtstage des ersten amerikanischen Präsidenten bekannt wurde, daß Frau Eugenheimer beschlossen habe, dem Beispiel ihres Gatten zu folgen und das Bankett wie gewöhnlich stattfinden zu lassen. Das solange in Frage gestellte Fest, dessen Programm, wie immer, aus patriotischen und vollständlichen Liedern und Darbietungen einer Musikkapelle bestand, gestaltete sich denn auch zu einem wahren Freudenfest.

(Seiner Menschenfreundlichkeit) hatte es ein Newyorker Einbrecher zu verdanken, daß er abgesetzt wurde. Im Hause der Frau Angelina Castello war eingebrochen worden. Als der Dieb sich kurz vor Mitternacht am Ziele seiner Wünsche glaubte und das Schlafzimmer der Frau Castello betrat, wo er Schmucksachen zu finden hoffte, bemerkte er, daß sich die Frau des Hauses gerade in dem dem Schlafzimmer benachbarten Bad befand. Beim Anblick des Räubers Herrick schrie Frau Castello laut auf. Dann sank sie um und fiel in die gefüllte Badewanne. Herrick riß die Fächer des Boudoirschrankes auf, steckte die darin aufbewahrten kostbaren Kostbarkeiten zu sich und wollte sich entfernen. Doch als er sich schon auf der Schwelle des Zimmers befand, saßte ihn ein menschliches Röhren. Ihn dauerte die Frau, die ohnmächtig in der Badewanne lag und in wenigen Minuten durch Ertrinken ihren Tod finden mußte. Er schellte und rief so die Mutter der Frau Castello herbei, mit deren Hilfe er die Ohnmächtige aus dem Bade hob und sie zu Bett brachte, wo sie sich in kurzer Zeit erholt. Dann erst wandte sich Herrick zur Flucht. Doch jetzt war es zu spät. Der gellende Schrei der Frau Castello beim Anblick des Räubers war bis auf die Straße gedrungen und hatte die Polizei alarmiert. Als Herrick das Haus verlassen wollte, lief er den Polizeimannschaften direkt in die Arme. „Sich einer Frau widmen und Juwelen rauben, läßt sich eben nicht vereinigen“, meinte der Räuber resigniert bei seiner Festnahme.

(Weibliche Polizisten.) Die Suffragettes des Staates Indiana werden mit Genugtuung einen Erlaß des Bürgermeisters von Indianapolis begrüßen. Nach einem Telegramm aus Indianapolis hat der Bürgermeister der Stadt gestern angekündigt, daß er künftig hin die Frauen in die Reihen der städtischen Polizei einstellen wird. Wie ihre männlichen Kollegen werden sich die weiblichen Polizisten an den Patrouillengängen durch die Straßen beteiligen und im Notfall von ihrem Stock, der ihnen als Waffe dient, Gebrauch machen. — Der Bürgermeister von Indianapolis, Lewis Shank, hat sich während seiner bisherigen Amtstätigkeit durch eine Anzahl eigenartiger reformatorischer Experimente einen Namen gemacht.

(Humor des Auslands.) Brown: „Ja, ich bin mit Ihrer Frau bekannt. Ich kannte sie, ehe Sie sie heirateten.“ — Smith: „Ah! Da sind Sie mir gegenüber im Vorteil gewesen. Ich kannte sie vorher nicht.“ „Denem Arzte dort verdanken viele Menschen ihr Leben“, sagte Ricklington. — „Ist er solch ein tüchtiger

im Hause des Präsidenten war, wandte sich dieser an Lydia: „Mein gnädiges Fräulein,“ sagte er, „ich glaubte Sie heute in der Dämmerstunde zu sehen, nachdem ich Sie schmerlich auf dem Eis gesucht. Aber Sie verschwanden plötzlich in einem Hause, ohne meinen Gruß zu bemerken. So habe ich mich doch wohl geirrt.“

„Das glaube ich nicht, lieber Wallenberg,“ rief der Präsident, indem seine Augen Lydia drohend ansahen, „denn später hatte sich meine Tochter im Stadtpark verirrt, aber glücklicherweise kam ich gerade zu rechter Zeit, um sie auf den rechten Weg zu führen.“ —

In der nächsten Zeit nahmen die Vorbereitungen und Einladungen zu dem Ballfest, das in vierzehn Tagen stattfinden sollte, scheinbar Sinn und Gedanken der Familie des Präsidenten Eifert in Anspruch. Allerdings nur scheinbar, denn der Präsident wartete mit Spannung auf seine Order zur Abreise nach Russland, während die beiden Damen jede von ihren eigenen Angelegenheiten völlig erfüllt waren.

Lydia ging äußerlich gesetzt, aber mit einem starren, entschlossenen Ausdruck im Gesicht umher, während der Präsident, als wäre das alles nicht gewesen, und als ob es überhaupt gar keinen Alfred Berg in der Welt gäbe, ganz in der alten Weise mit seiner Tochter verkehrte, heiter und scherzend in seiner geistvollen, halb spöttischen Art über Ereignisse und Menschen plaudernd, Vergnügungen planend und sich in den gewohnten Zärtlichkeitsäußerungen ergehend.

Arzt?“ — „Das ist es eigentlich nicht, was ich meinte. Er ist nie zu Hause, wenn man ihn braucht.“

Ein Gelehrter, dem sein Hund abhanden gekommen war, ließ eine mit „Warnung“ überschriebene Anzeige in die Zeitung rüden, in der er zunächst eine Beschreibung des Tieres gab und dann hinzufügte: „Der Hund hat keinen Wert, nicht einmal für den Eigentümer; da aber an ihm aus wissenschaftlichen Gründen mit verschiedenen sehr starken Giften experimentiert worden ist, würde sein Leben — und er ist sehr zärtlich — sich veräusserlich als fatal erweisen.“ — Der Hund kam am folgenden Tage zurück.

Der Jüngling: „Wann wußtest du zuerst, daß du mich liebest, Mens?“ — Die Jungfrau: „Als ich merkte, daß ich jedesmal ärgerlich wurde, wenn dich jemand einen Idioten nannte.“

## Das Leichenbegängnis Dr. Luegers.

Wien, 14. März.

Mit dem Aufgebot eines prunkvollen Pompos, wie er selbst in Wien noch nicht gesehen worden ist, wurde heute die Leiche des verbliebenen Bürgermeisters Dr. Karl Lueger zu Grabe getragen, nachdem sie durch drei Tage in der Volkshalle des Rathauses aufgebahrt und von Hunderttausenden von Menschen besichtigt worden war. Nahezu die gesamte Bevölkerung Wiens war Zeuge dieses erhabenden Schauspiels, und Seine Majestät der Kaiser in eigener Person sowie sämtliche in Wien weilenden Erzherzöge und Erzherzoginnen und Beauftragte fremder Souveräne folgten dem Sarge des Bürgermeisters und erwiesen ihm die letzte Ehre.

Um halb 12 Uhr begann die Leichenfeier von der Volkshalle des Rathauses aus. Das Rathaus selbst prangte in Trauergala. Gedämpftes Licht schimmerte aus den umflogten Kandelabern. Ein Chor des Wiener Sängerverbandes brachte den ergreifenden Suppensong „Ruhe, müder Wanderer“ zum Vortrage. Nachdem die letzten Töne verklungen, nahm der parochialseit der Katholikirche die erste Einsegnung vor. Während dieser feierlichen Zeremonie blies von der Loggia des Rathauses ein aus 16 Posaunenbläsern bestehendes Musikkorps den Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“. Unter dem Geläute der Kirchenglocken wurde der schwere Metallzarg gehoben und auf den großen Galawagen gebracht. Bevor der Zug sich in Bewegung setzte, richtete Bizebürgermeister Dr. Neumann einige Worte des Abschiedes an den Verblichenen. Inzwischen begann sich der mächtige Zug zu rassieren. An der Spitze schritten mehrere Abteilungen der Berufs- und freiwilligen Feuerwehren. Dann folgten Deputationen der Bediensteten der städtischen Unternehmungen mit umflogten Fahnen, zahlreiche Gefangsvereine mit Bannern, Deputationen einer großen Zahl von Vereinen, Corporationen, Gewerkschaften und Innungen, die katholischen Studentenverbünden in voller Trauerwürde, geistliche Orden und Pfarrreien Wiens, darunter sämtliche städtischen Patronatspfarren und dann 18 über und über mit den herrlichsten Kränzen beladenen Blumenwagen — eine große Zahl von Kränzen mußte bereits in der Nacht auf den Zentralfriedhof gebracht werden — und endlich der Leichengalawagen, flankiert von 16 Beamten des Präsidialbüros, 16 katholischen Wirtschaftspionierten, Studenten, 8 bürgerlichen Scharfschützen und 16 Galadienern, sämtlich mit brennenden Fackeln in den Händen. An den Leichenvagen schlossen sich an: Bedienstete der städtischen Leichenbestattung mit der Bürgermeisterfahne und den Ordensinsignien; sechs Trauerkutschen mit den Sternen des Vereinigten, den Gemahlinnen des drei Bizebürgermeisters, des Magistratsdirektors und den Pflege-schwestern; drei städtische Galadiener; die städtische Beamtenschaft; die Bezirksvertretungen; die Präidenten

Frau Helene, die den Seelenzustand ihres Kindes durchschaut, ließ es an keiner liebevollen Rücksicht fehlen, aber sie war zu sehr ein Werkzeug ihres Mannes, um für Lydia ein Rückhalt zu sein.

Der Regierungsrat von Wallenberg war nach wie vor ein fast täglicher Guest des Hauses, von den Eltern mit zuvor kommender Freundlichkeit, von der Tochter mit eifiger Abwehr behandelt.

Die gedruckten Einladungskarten wurden mit den betreffenden Namen versehen, aber man hatte nun doch eine engere Auswahl getroffen, sich nur an die vornehmste Gesellschaft gehalten, und die weniger bedeutenden Elemente weggelassen, besonders da Prinz Alexander auf eine nochmalige devote Anfrage seinem Kommen bestimmt versprochen. Die Rücksprachen mit dem Gärtner, dem Traiteur und der zu mietenden Bedienung wurden mit einer Wichtigkeit behandelt, als sei der Gegenstand aller dieser Vornahmen eine große Staatsaktion. Es sollte ein Elitefest werden, und damit möglicherweise die Zeitungen in ihren Spalten ebenfalls gebeten. Man wollte eben mit einem Knalleffekt abgehen, so dachte es sich der Präsident.

Inzwischen spann der ehrgeizige Mann seine Fäden nach allen Seiten, wußte sich den Besitz der tiefsten Geheimnisse zu verschaffen und arbeitete unaufhörlich an dem Gebäude seiner Zukunftsräume.

(Fortsetzung folgt.)

des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses mit den Herrenhausmitgliedern und Reichsratsabgeordneten; der Landmarschallstellvertreter, der Landesausschuss und die Landtagsabgeordneten; sämtliche Bürgermeister der Gemeinden Niederösterreichs; Deputationen von Städten — eine große Anzahl von Städten und Gemeinden der Monarchie hatte ihre Präsidien zur Teilnahme an der Leichenfeier entsendet: Offiziersdeputationen; Mitglieder des k. k. Bezirksschulrates Wien; Mitglieder der Oberschulräte; Deputationen der Leiter der städtischen Schulen; Deputationen der Armenräte und Genossenschaften; die städtischen Diener; Feuerwehrabteilungen.

Der Zug bewegte sich über die Ringstraße und Kärntnerstraße zur Stephanskirche, wo er um 1 Uhr eintraf. Vor dem Riesentor der Stephanskirche erwartete Seine Majestät der Kaiser den Zug. Sämtliche Altäre der im Lichterglanze strahlenden Kirche sowie die hohen Säulen und Wände waren mit schwarzem Tuch ausgeschlagen. Auf der Evangelienseite war ein Beinahl für Seine Majestät den Kaiser aufgestellt, dahinter nahmen die Erzherzöge, gegenüber die Delegierten der auswärtigen Souveräne, und zwar Botschafter Tschirschky für den deutschen Kaiser, Botschaftsrat Saint Aulair für den Präsidenten Fallières, Botschafter Marquis Herrera für den König von Spanien, Gesandter Miju für den König von Rumänien, Gesandter Freiherr von Tucher für den Prinzregenten von Bayern sowie Hofkavalier Kämmerer Jedult von Jungensfeld für den Herzog Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha Platz. Hinter diesen Spezialdelegierten war das Domkapitel placiert. Auf der Epistelseite nahmen Kardinal-Fürsterzbischof Dr. Gruscha und in Vertretung des Papstes Antonius Granito di Belmonte Platz. In unteren Bänken saßen links die obersten Hofchargen, rechts die am Wiener Hofe akkreditierten Botschafter und Gesandten, die gemeinsamen Minister, der Ministerpräsident an der Spitze sämtlicher Minister, der Präsident des Abgeordnetenhauses, die Landmarschallstellvertreter, die Generalität und die Spitäler der Behörden. Der übrige Teil der Kirche, in der Feuerwehr Spalier bildete, war dicht gefüllt mit herorragenden Würdenträgern, Reichsrats- u. Landtagsabgeordneten usw. usw.

„Wir kommen dir den letzten Gruß der Kollegen zu entbieten, Treue um Treue. Wir sahen dich, wie du schon von schwerer Krankheit gequält, den einzelnen nur mehr an der Stimme erkennend, noch immer zu uns kamst, um an allen großen Aktionen mitzuwirken und schon im furchtbaren Kampfe mit dem Allbewohner ringend, nahmst du noch Kenntnis von unserem Tun. Wer Geschichte liest, begegnet darin Männer, an deren Beispiel er sich begeistert. Die Person längst Dahingegangener gewinnt wieder Gestalt, sie begleitet uns auf unserem Wege, sie begrüßt uns beim Erwachen, sie ruft uns zu, warnt oder beseuert uns bei entscheidenden Schritten unseres Lebens. Ein solcher Mann ist nicht tot, er ist wahrhaftig unsterblich auch für diese Welt. Diese irdische Unsterblichkeit ist ein Zeuge des göttlichen Funkens in uns. So sei es auch nach Lueger. Er war einer der, wie es Gallust von seinen Zeitgenossen vergeblich verlangte: Non divitiis et sumptibus sed virtute et industria cum maioribus contendit; der nicht durch Reichtümer und Aufwand, sondern durch tapfere Tugend und Tatkräft mit den Vorfahren wetteiferte. Und diese beispiellose, selbstlose und vollkommene Hingabe an die öffentlichen Ziele und an nichts als sie, ist sein kostlichstes Vermächtnis, das uns allen gehört. In der Pflege und im Herzen seiner Werke lebt der große Tote wieder auf. Er arbeitet fort an seinen Werken! So bist du in verklärtem Frieden von uns geschieden und doch stets bei uns. Dein Segen senkt sich auf uns, Wohltaten spendend bis in die fernsten Seiten, bis in die fernsten Gane des Vaterlandes, für das du gelebt und so unendlich geliebt hast. Das Abgeordnetenhaus, in dem du fünfundzwanzig Jahre gewaltet, widmet dir ein immernährendes Gedanken.“

Sodann ergriff Landmarschallstellvertreter Freiherr von Freudenthal das Wort. Er sagte:

„Die Reichshauptstadt hüllt ihr Haupt in Trauer, sie hat mit dem Hingange Dr. Karl Luegers ihren hochverdienten Bürgermeister verloren und trägt ihn heute zu Grabe. Noch einmal wird Halt gemacht vor der Stätte seiner Kämpfe, seiner Erfolge, und das Parlament begrüßt zum letzten Male den stummgewordenen Parlamentarier. Aber nicht minder bewegt klingt aus der alten niederösterreichischen Landstube die Klage um den Verlust eines der besten Söhne des Landes. Durch mehr als zwei Dezennien hat Dr. Lueger seine reiche Begabung, seine unermüdliche Arbeitskraft in den Dienst des Landes Niederösterreich gestellt, und dankt erfüllt, von Trauer gebeugt, ruht der niederösterreichische Landtag ihm den letzten Abschiedsgruß zu. In dichten Scharen, zu Hunderttausenden, umdrängt heute die Bevölkerung Wiens und Niederösterreichs seinen Sarg, wie sie mit bangender Anteilnahme sein Schmerzenslager umstanden hat. Und nun, da Dr. Luegers Herz, das so warm für Österreich und die Reichshauptstadt schlug, zu schlagen aufgehört hat, geben ihm Hunderttausende das letzte Geleite, und sein Kaiser erwartet seinen Leichnam, ihm die letzte Ehre zu erweisen. Kann der Mann, dem so weite Kreise der Bevölkerung so viel Liebe, so viel Teilnahme entgegenbringen, ein Alltagsmensch gewesen sein? Des Volkes Stimme ruft laut und deutlich, mit Dr. Karl Lueger ist mehr hingegangen, als was der Alltag uns gibt. Ein Mann, dem es gelungen, seiner Zeit und dem weiten Gebiete seiner Tätigkeit den Stempel seiner Persönlichkeit aufzudrücken, ein Mann, der es verstanden hat, seine politischen Ziele stets mit der Liebe zum Gesamt-Vaterlande und dessen Interessen im Einflange zu erhalten, ein Führer des Volkes, dessen Loyalität und Vaterlandsliebe er stets zu pflegen und zu fördern wußte, ein siegengewohnter Kämpfer, ein rastloser Arbeiter, bis der unerbittliche Tod, der alles bezwingende, seiner Tätigkeit ein Ziel gesetzt hat. Keine Gattin, kein Kind steht trauernd an seiner Bahre. Er opferte das stille Glück des häuslichen Herdes seiner politischen und wirtschaftlichen Tätigkeit. Und dennoch ist Dr. Lueger nicht unbeweint, nicht unbetreuert geschorben. Wir alle, die mit ihm gearbeitet, als Freunde oder als Gegner, wir alle beklagen seinen Hingang und bezeugen ihm beim letzten Abschiede neuerlich, was ihm nie gefehlt, unsere Achtung. Aber nicht nur wir, die Bevölkerung Wiens und Niederösterreichs umdrängt seinen letzten Weg, sie fühlt es, daß er sie geliebt wie seine Kinder, und will ihm heute diese Liebe erwidern wie Kinder ihrem Vater. Drum gelten, wenn er heute von uns scheidet, die Worte unseres heimatlichen Dichters:

Solches Scheiden heißt nicht sterben,  
denn er lebt im Angedenken,  
lebt in seines Wirkens Früchten,  
lebt in seiner Kinder Taten,  
lebt in seiner Enkel Mund.

Wenn heute, was an Dr. Lueger sterblich war, in heimatlicher Erde bestattet wird, bleibt sein Geist unter

uns, unauslöschlich bleibt das Andenken an sein Wirken, seine umfassende Tätigkeit auf so vielen Gebieten des öffentlichen Lebens. Möge aus Dr. Luegers Grabe seine Vaterlandsliebe neu erblühen, zum Wohle unseres Staates. Der niederösterreichische Landtag sendet Doctor Karl Lueger seinen letzten Gruß.“

Der Zug bewegte sich dann weiter über die Ringstraße und Kärntnerstraße zur Stephanskirche, wo er um 1 Uhr eintraf. Vor dem Riesentor der Stephanskirche erwartete Seine Majestät der Kaiser den Zug. Sämtliche Altäre der im Lichterglanze strahlenden Kirche sowie die hohen Säulen und Wände waren mit schwarzem Tuch ausgeschlagen. Auf der Evangelienseite war ein Beinahl für Seine Majestät den Kaiser aufgestellt, dahinter nahmen die Erzherzöge, gegenüber die Delegierten der auswärtigen Souveräne, und zwar Botschafter Tschirschky für den deutschen Kaiser, Botschaftsrat Saint Aulair für den Präsidenten Fallières, Botschafter Marquis Herrera für den König von Spanien, Gesandter Miju für den König von Rumänien, Gesandter Freiherr von Tucher für den Prinzregenten von Bayern sowie Hofkavalier Kämmerer Jedult von Jungensfeld für den Herzog Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha Platz. Hinter diesen Spezialdelegierten war das Domkapitel placiert. Auf der Epistelseite nahmen Kardinal-Fürsterzbischof Dr. Gruscha und in Vertretung des Papstes Antonius Granito di Belmonte Platz. In unteren Bänken saßen links die obersten Hofchargen, rechts die am Wiener Hofe akkreditierten Botschafter und Gesandten, die gemeinsamen Minister, der Ministerpräsident an der Spitze sämtlicher Minister, der Präsident des Abgeordnetenhauses, die Landmarschallstellvertreter, die Generalität und die Spitäler der Behörden. Der übrige Teil der Kirche, in der Feuerwehr Spalier bildete, war dicht gefüllt mit herorragenden Würdenträgern, Reichsrats- u. Landtagsabgeordneten usw. usw.

Die Erzherzoginnen wohnten der Zeremonie im Kaiseroratorium bei. Im unteren Presbyterium saßen die Schwestern des Verbliebenen, die Bizebürgermeister und der gesamte Stadt- und Gemeinderat.

Nachdem der Sarg vom Fourgon gehoben worden war, wurde er beim Riesentore niedergelassen, wo Erzbischof Dr. Nagl mit großer Assistenz die Einsegnung vornahm. Unter den Klängen von Allegro „Misericordia“, exekutiert vom Dommusikerkor, wurde der Sarg, hinter dem Seine Majestät der Kaiser schritt, in das große Presbyterium getragen, wo die zweite Einsegnung erfolgte. Nach dieser intonierte der Schubertbund Kirchls „Libera“ mit Posaunenbegleitung. Nach den deutschen Gebeten der Geistlichkeit trug der Wiener Männergesangsverein, begleitet von den Wiener Philharmonikern, den Grabgesang nach dem Thema „Der Tod und das Mädchen“ aus dem Streichquartett in D-moll von Schubert vor.

Nach diesem Chor verließ Seine Majestät der Kaiser das Presbyterium und begab sich durch die kleine Sakristei zu seinem Wagen, während der Sarg gehoben wurde und unter den Klängen der großen Orgel wieder zum Riesentor getragen wurde, um auf den Leichenwagen gebracht zu werden. Die kirchliche Feier war ungemein erhabend. Der Zug setzte sich nun gegen den Zentralfriedhof in Bewegung. Er nahm seinen Weg durch die Rotenturmstraße, Franz-Josefs-Kai, Aspernplatz. Hier bestiegen die Trauergäste die bereitstehenden Wagen. Der Zug ging nun über den Stubenring, bog in die Landstraße, Hauptstraße ein und traf bei Eintritt der Dämmerung auf dem Zentralfriedhof ein, wo die provisorische Beileitung des Bürgermeisters im Grabe seiner Mutter erfolgte. Um offenen Grabe sprachen Bizebürgermeister Dr. Porzer namens des Gemeinderates, Minister a. D. Dr. Geßmann namens der christlichsozialen Parteileitung, Stadtrat Weissey namens des Bürgerclubs und Magistratsdirektor Appel namens der städt. Beamtenchaft. Der Gesangsvorstand österreichischer Eisenbahnen brachte Goethes „Wanderers Nachtlied“ von Reißiger zum Vortrag. Unter den Klängen dieses ergreifenden Chores wurde der Sarg in die Tiefe gesenkt.

Die Beteiligung der Bevölkerung am Leichenbegängnis war eine enorme, auch der Zug aus der Provinz war ein starker. Hunderttausende von Menschen bildeten auf dem langen Wege, den der Zug nahm, Spalier, das durch Militär, Sicherheitswache, Feuerwehr, städtische Angestellte, Veteranen und Deputationen abgesperrt war. Berittene Polizei ermöglichte dem Leichenzug die Passage durch die Straßen. Auf dem ganzen Wege brannten die Lichter in den schwarz umflockten Landebabern. Angesichts dieser enormen Menschenansammlung hatte die Polizei umfassende Maßnahmen getroffen. Die gesamte Sicherheitswache war aufgeboten. 22 Sanitätsstationen waren längs des Weges untergebracht, um erforderlichenfalls die erste Hilfe leisten zu können.

Die Bevölkerung entbot ihrem Bürgermeister in ehrerbietiger Weise den letzten Gruß.

Das Leichenbegängnis verlief bis auf einige leichte Fälle von Unwohlsein ohne Zwischenfall.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Das Volksschulwesen in Krain am Schlusse des Kalenderjahres 1908.

(Fortsetzung.)

Schwere Pflichtverlegungen, die durch Disziplinarstrafen geahndet werden mußten, kamen in der Berichtsperiode 67 vor, und zwar wurde aus dem Schuldienste

entlassen 1, von der Dienststelle 1, strafweise wurden versezt 4, aus Dienstesrückichten 6, Verweise erhielten 9, das Vorrückungsrecht in höhere Gehaltsklassen wurde verweigert 4, die fällige Dienstalterszulage wurde nicht zuerkannt 6, die Funktion eines Schulleiters oder Oberlehrers wurde entzogen 2, schriftliche Rügen erhielten 32 Lehrpersonen.

Dagegen erhielten im gleichen Zeitraum 6 Oberlehrer, 1 Institutsvorsteherin und 1 Schulleiterin die Allerhöchste Auszeichnung durch Verleihung des Goldenen Verdienstkreuzes, den Ehrentitel Direktor 1 Bezirksschulinspektor und 1 Oberlehrer; 2 Bezirksschulinspektoren wurden in die achte Rangsklasse befördert und außerdem teils zahlreiche Belobungen seitens der Bezirksschulräte, teils Anerkennungen seitens des Landesschulrates ausgesprochen.

Es gibt zahlreiche tüchtige Leiter, die ihr Amt ernst auffassen und die methodische Schulung der ihnen unterstehenden Lehrerschaft nicht außer acht lassen und überhaupt durch ihre ganze Amtsführung vorbildlich wirken. Es gibt jedoch auch einige Schulleiter, die es mit ihrem Pflichteifer und ihrer Verluststreue nicht genau nehmen, sich um die Arbeit ihres Lehrkörpers wenig kümmern, selten oder gar nicht hospitieren und den Dingen freien Lauf lassen, um auf diese Weise allen Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten tunlichst aus dem Wege zu gehen.

Unter den Lehrkörpern mehrfachiger Volksschulen herrschte fast ausnahmsweise die wünschenswerte Harmonie und Kollegialität. Wo sie vorübergehend getrübt wurde, ist dies entweder dem nicht ganz tatkundlichen Auftreten oder der Schwäche des Schulleiters oder der Überhebung der jüngeren Lehrkräfte, die sich manchmal gern über jede Autorität hinwegsetzen, zuzuschreiben.

Auch das Einvernehmen zwischen den weltlichen Lehrern und Religionslehrern war im allgemeinen leidlich gut, an vielen Orten sogar vollkommen zufriedenstellend, wenn auch hier und da außerhalb des Dienstes eine gewisse Spannung zwischen denselben wahrzunehmen war.

Unter gemeinsamer Leitung stehen nur die k. k. Knaben- und Mädchenübungsschule in Laibach, ferner die Knaben- und Mädchenvolksschulen in Oberlaibach, Neumarktl, Reisnitz und Zirlach.

Eine Trennung der gemeinsamen Leitung an den beiden Übungsschulen erscheint aus didaktischen und persönlichen Gründen nicht tunlich; in Neumarktl und Zirlach ist sie durch administrative und bautechnische Gründe bedingt; in Oberlaibach und in Reisnitz ist die Trennung der gemeinsamen Leitung in Durchführung begriffen.

Sehr notwendig jedoch wäre aus administrativen, didaktischen und schulhygienischen Gründen die Teilung einiger stark besuchten städtischen Schulen in mehrere selbständige Schulen, so z. B. zählt die Erste städtische Knabenvolksschule 5 Stamm- und 6 Parallelklassen, die Zweite städtische Knabenvolksschule 8 Stamm- und 7 Parallelklassen, die slowenische städtische Mädchenschule in Laibach 8 Stamm- und 11 Parallelklassen. Dies sind Zustände, die auf die Dauer geradezu als unhaltbar bezeichnet werden müssen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Titelverleihung.) Seine Majestät der Kaiser hat, wie uns aus Wien gemeldet wird, dem Landesgerichtsrat Emil Rizoli in Rudolfswert anlässlich der erbetenen Versezung in den Ruhestand den Titel eines Oberlandesgerichtsrates verliehen.

— (Vom Mittelschuldienste.) Seine Exzellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten am Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach Dr. Josef Bischof zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

— (Von der Studienbibliothek.) Seine Exzellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat Dr. August Zigoon zum Almannensis an der Studienbibliothek in Laibach ernannt.

— (Das Kondolenzschreiben des Bürgermeisters Hribar an die Stadtgemeinde Wien) hat folgenden Wortlaut: Durch die überaus herzliche Anteilnahme, die der nunmehr verbliebene Bürgermeister an dem Geschicke Laibachs zur Zeit der großen Erdbebenfatastrophen des Jahres 1895 genommen hatte, und die großmütige werktätige Hilfe, welche, dank seiner rasch eingreifenden Initiative, die Reichshaupt- und Residenzstadt Wien unserer damals so schwergeprüften Landeshauptstadt Laibach angedeihen ließ, sowie anderseits durch die große Zuwendung, mit welcher derselbe in kommunalen Angelegenheiten jederzeit auch unserer Stadtgemeinde mit Rat und Tat zur Seite stand, hat sich Dr. Karl Lueger in den Annalen unserer Stadt ein bleibendes dankbares Gedächtnis gesichert.“

— (Das Leichenbegängnis des Pfarrers Anton Medved) wird heute nachmittags um 4 Uhr in Stein stattfinden.

— (Von der „Slovenska Matica“) erhalten wir folgendes Kommunikat über die am 11. d. M. abgehaltene Ausschusssitzung: Der Vereinspräsident berichtet, daß die „Matica“ ihrem gründenden Mitgliede, Herrn Dr. Milan Amrus anlässlich dessen Ernennung zum Vorsteher für Kultus und Unterricht im Königreich Kroatiens, weiters dem Mitgliede Seiner Exzellenz dem

Bonus Dr. Nikola v. Tomašić ihren Glückwunsch darbrachte. Über die Vorbereitungen zur südslawischen Enzyklopädie, die von der Akademie der Wissenschaften und Künste in Zagreb angeregt wurde, hat die wissenschaftliche Sektion der „Slovenska Matica“ Beratungen gespielt und Fachleute nominiert, die für den slowenischen Teil der genannten Enzyklopädie ein Begriffsalphabet ihrer Fächer zu verfassen hätten. Zwecks Ver vollständigung des Materials für das technische Wörterbuch ist der Verein mit dem Vereine der Ärzte in Krain sowie mit dem Vereine der südslawischen Eisenbahnbeamten in Triest in Fühlung getreten; das postalisch-telegraphische Material wird von postamtlichen Fachleuten geprüft. — Nach §§ 2 und 3 der Vereinsstatuten sind nur jene als Mitglieder zu betrachten, die die Mitgliedsgebühr pro 1909 entrichtet haben, sowie jene, die als neue Mitglieder pro 1910 beigetreten sind. — Es werden das Lokal und der Zeitpunkt sowie die Tagesordnung der Hauptversammlung (am 21. März um 8 Uhr abends im großen Saale des „Mestni Dom“) bestimmt. — Mehrere Fragen wirtschaftlicher Natur werden erledigt und ein Kredit für die Sammlung von Nationalssagen gewährt. — Die Landkarte der von den Slowenen bewohnten Gebiete ist dem f. und f. Militärgeographischen Institute in Wien behufs Drucklegung ausgefolgt worden; die Auflage wird 8000 Exemplare stark sein. — Zum neuen Sekretär wird im Sinne der Geschäftsordnung auf die Dauer eines Jahres Herr Milan Bugaj, Schriftsteller in Laibach, ernannt. — Dr. B. Bošnjaks Werk über die Verfassung und Verwaltung des Napoleonischen Illyriens befindet sich bereits im Druck; für die Drucklegung der sonstigen Publikationen wird ein Konkurs ausgeschrieben werden. Einige Handschriften werden angenommen, bezw. abgelehnt.

(Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.) Am Samstag, den 12. März, sprach Herr Prof. Dr. Otto Jauker in der Kasino-Glashalle über „Von Kairo bis Assuan“. Es war eine hochinteressante Reise, die ihren Ausgang von Alexandrien nahm. Die Nadel der Kleopatra und die Pompejusäule zeugen hier fast einzig von der Blüte der Vergangenheit. Architektonisch reicher stellt sich Kairo dar, dessen Alabastermoschee mit türkischen Minaretten versehen ist. Die in der Nähe befindlichen Pyramiden von Gizeh sind heute umringt von den Erzeugnissen der modernsten Kultur: Automobilrennbahn, Laron-Tennisplätzen, elektrischer Straßenbahn. Der Zeitraum von etwa zwanzig Jahren, der verflossen ist, seitdem die zur Vorführung gelangenden Skulpturenbilder aufgenommen wurden, hat im Landschaftsbild Ägyptens tiefgreifende Veränderungen hervorgebracht. Hier haben die Engländer Großes geleistet. Davon legen in erster Linie die vier gewaltigen Nilstaumwerke Zeugnis ab, welche berufen sind, durch ein bedeutend erweitertes System von Bewässerungsanlagen die anbaufähige Fläche des Landes ungemein zu erweitern, Bauwerke, welche sich würdig neben die ungeheuren Anlagen des alten Ägyptens stellen können. Wenn durch das Stauwerk von Assuan die berühmte Tempelanlage von Philae unter Wasser gesetzt und allmäßlicher Zerstörung preisgegeben ist, so ist dies zwar zu bedauern, aber aus wirtschaftlichen Gründen unvermeidlich. Im übrigen hat die englische Verwaltung den erhaltenen Bauresten der Vergangenheit eine rühmenswerte Obsorge zugewandt. Sie werden vielfach aus dem tausendjährigen Bauschutt herausgearbeitet, ja teilweise auch wiederhergestellt. In vorzüglich gelungenen Aufnahmen gelangten die bedeutsamsten dieser Bauwerke zur Darstellung. Neben der Stufenpyramide von Sakara und der Knüppelpyramide von Dahschur, den Grabanlagen von Beni Hassan, den Kolossalstatuen von Memphis, den gewaltigen Monumenten von Abu Simbel, kamen die riesigen Tempelbauten von Heliopolis, Abydos, Abindendru, Hathor, Edsu, Karnak usw. zur Darstellung. Es wurde jedem Anwesenden klar, daß hier die wohl überhaupt gewaltigsten Zeugen grauer Vergangenheit uns aufzuhalten sind. Wohl hat auch hier der zerstörende Zahn der Zeit reichliche Spuren hinterlassen, aber im Gegensatz zu den Bauwerken in Hellas und Rom machen diese ägyptischen Bauwerke den Eindruck unzerstörbarer Monumentalität auch noch in Trümmern. „Alles fürchtet die Zeit, aber die Zeit fürchtet die Pyramiden.“ Dem Vortrage, der mit gewohnter Meisterschaft und spielender Stoffbeherrschung dargeboten wurde, wohnte ein zahlreiches, erleenes Publikum bei, das die hochinteressanten Ausführungen mit reichem Beifall belohnte.

Dr. O. H.

\*\* (Verein „Südmark“.) Wir erhalten folgenden Bericht: Die Frauen-Ortsgruppe des Vereines „Südmark“ hielt am 12. d. M. unter dem Vorsitz ihrer Obfrau, Frau Lina Kreuter-Galle, ihre Jahreshauptversammlung ab. Der von der Schriftführerin Frau Marie Cerne vorgetragene Tätigkeitsbericht entwarf ein Bild des humanitären Wirkens der Ortsgruppe und der opferwilligen Tätigkeit der Obmänner sowie der Damen des Ausschusses auf dem Gebiete der Nächstenliebe. Die Ortsgruppe zählte 322 Mitglieder, erledigte in sieben Sitzungen die laufenden Geschäfte und griff in 75 Fällen hilfreich ein. Der Bericht zollte sodann der unermüdlichen Tätigkeit von Fräulein Marie Binter warme Anerkennung, die sich um die Bücherei der Ortsgruppe besonders verdient gemacht hatte. Ihr sprach auch später die Obfrau den Dank namens der Ortsgruppe aus. Der Säckelbericht wurde sodann zur Kenntnis genommen. Nach einer Ansprache der Obfrau, welche zur rührigen Mitarbeiterchaft aufforderte und allen Förderern und

Wohltätern der Ortsgruppe dankte, wurde zur Wahl geschritten und der bisherige Ausschuß wiedergewählt, und zwar Damen: Lina Kreuter-Galle Obfrau, Henna Paichl Stellvertreterin, Paula Röger erste Schriftführerin, Marie Cerne zweite Schriftführerin, Nelly Höglar erste Zahlmeisterin, Philomene Pammer zweite Zahlmeisterin.

(Vollstümliche Kurse an der Staatsoberrealschule.) Kürzlich schloß Herr Dr. E. Geinsperger seinen Fortbildungskurs aus Chemie. Aus 24 Vorträgen bestehend, vermittelte der Kurs allen Teilnehmern die wichtigsten Kenntnisse aus diesem leider zu wenig allgemein bekannten Gebiete. Von Experimenten ausgehend, verstand es der Vortragende auch den mit Chemie gar nicht vertrauten Zuhörern die wichtigsten Tatsachen bekanntzumachen und ihnen einen Einblick in die Geheimnisse der Natur zu bieten, der bei allen den Wunsch rege mache, noch tiefer einzudringen, noch mehr verborgenes zu ergründen. Mit dem Unterschied zwischen chemischen und physikalischen Vorgängen beginnend, entwickelte der Vortragende alle Lehrfälle der Chemie an Hand von Experimenten; er ließ die Elemente sich verbinden, Säuren, Basen, Salze usw. sich bilden, wobei er hauptsächlich Elemente und deren Bindungen auswählte, die für das praktische Leben von großer Bedeutung sind. Besonders anregend und vorteilhaft erwiesen sich die einfachen Übungsbispiel, die die Teilnehmer des Kurses durchführten, wodurch alle eine gewisse Fertigkeit im Gebrauche der chemischen Geräte erlangten. Die Vorgänge in der Natur, die wir mit den Namen Verbrennung, Verdampfung und Umlauf bezeichnen, wurden als nahe verwandte Erscheinungen, als Oxidationsvorgänge gekennzeichnet. Schließlich wurde eine genaue Übersicht über die Verbrennung, Beheizung, Beleuchtung und das Wesen der Flamme gegeben, die viel des Interessantesten bot und den Zuhörern Manches für sie Neue vermittelte. Der zufriedenstellende Besuch und der Beifall, den der Vortragende erntete, zeigt deutlich, wie notwendig dieser Kurs war, der sich mit einem Gebiete der Wissenschaft befaßte, das noch nicht Gemeingut geworden ist. — Die von Professor Karl Schrauer im Physiksaal der f. f. Staatsoberrealschule veranstalteten „Vorträge“ über „Elektrotechnik des täglichen Lebens“ erfreuten sich eines regen Besuches und des lebhaftesten Interesses der Teilnehmer. Der Vortragende verstand es vorzüglich, an der Hand einer großen Zahl sehr lehrreicher Experimente in klarer, leicht fasslicher Weise seinen Zuhörern ein anschauliches Bild von den Errungenschaften auf dem heute so ausgedehnten Gebiete der Elektrotechnik zu entwerfen, und besprach in der farg bemessenen Zeit, die zur Verfügung stand, alle wichtigen Apparate und Hilfsmittel, deren sich die moderne Elektrotechnik gegenwärtig bedient und welche die Elektrizität den Siegeszug in der Technik ermöglichen. Sehr anerkennenswert war die sorgfältige Auswahl des Stoffes und der Versuche, die, in lückenloser Folge aneinander gereiht, ausgehend von den einfachsten, jedermann bekannten physikalischen Grundbegriffen, auch das Verständnis jener komplizierten Motoren und Maschinen, welche die heutige Starkstromtechnik aufweist, mühlos ermöglichen. Allein nicht nur die rein praktische Seite fand in den Vorträgen Beachtung, auch die Theorie wurde, soweit dies erforderlich war, in den Kreis der Betrachtungen gezogen, wodurch die Ausführungen in jeder Richtung sich vervollendet erwiesen. Anschließend an die in den ersten Vorträgen demonstrierten Wirkungen des elektrischen Stromes besprach Prof. Schrauer die in der Elektrotechnik verwendeten Maße und Meßinstrumente, sodann die Anwendung des Schwachstromes bei Telegraph und Telephon, in der Galvanoplastik und bei vielen anderen Einrichtungen, denen wir täglich begegnen. Aus dem Gebiete der Starkstromtechnik erläuterte der Vortragende an der Hand instruktiver Zeichnungen und Skizzen die Konstruktion und Wirkung der verschiedenen Typen magnetoelektrischer Maschinen, welche gegenwärtig zur Stromerzeugung dienen. Ebenso fand die Anwendung des Starkstromes zur Beleuchtung und Heizung, zum Betriebe von Motoren und elektrischen Bahnen sowie die neueste Errungenschaft auf dem Gebiete der Elektrizität, die drahtlose Kraftübertragung eine sorgfältige Behandlung. Mit der Begründung und Vorführung der Funkentelegraphie und der Teslaströme fand der lehrreiche Vortragszyklus seinen Abschluß.

(Evangelische Kirchengemeinde.) Herr Bilar Karl Fričler, der seit 1. Mai 1908 im Dienste der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde stand, ist als Pfarrer nach Sachsen-Koburg berufen worden. Zu seinem Abschied findet Samstag, den 19. d. M., abends 8 Uhr im Kasino eine Zusammenkunft statt, bei welcher Herr Bilar Fričler einen Vortrag hält.

(Todesfall.) Vorgestern ist hier Frau Antonia Volta, die Mutter des Kassiers der „Gospodarska Zveza“, Herrn Anton Volta, im Alter von 70 Jahren gestorben. Das Leichenbegängnis findet heute um halb 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Main 2, statt.

(Der Durchlaß an der Ahaeljeva cesta) wurde gestern dem öffentlichen Verkehre übergeben.

(Gründung einer Haltestelle.) Die f. f. Staats-eisenbahndirektion in Triest hat bewilligt, daß zwischen der Station Rudolfswert und Unter-Straža der Untertraminer Bahnen mit 1. Mai 1910 eine Personenhaltestelle bei der Dampfziegelei in Breitenau eröffnet werde.

(Besetzung einer Bezirksforsttechniksstelle.) Im forsttechnischen Dienste der politischen Verwaltung in Oberösterreich gelangt die Stelle eines Bezirksforsttechni-

fers für den Forstbezirk Freistadt zur Besetzung. Bewerber um diese Stelle haben ihre im Sinne des § 6 der Ministerialverordnung vom 1. November 1895, R. G. Bl. Nr. 165, belegten Gesuche im Dienstwege, bzw. durch die zuständige politische Bezirksbehörde bis längstens 10. April bei der k. k. Statthalterei in Linz einzubringen.

(Bereinswesen.) Das Landespräsidium in Laibach hat die Bildung des Zweigvereines „Podružnica družbe sv. Cirila in Metoda za Mateno vas in okolico“ mit dem Sitz in Mautersdorf und der Vereine „Katoliško slovensko izobraževalno društvo v Spitaliču“ mit dem Sitz in Neutral und „Slovenski strelni krožek Centrum“ mit dem Sitz in Laibach zur Kenntnis genommen.

(Eine internationale Ausstellung der neuesten Erfindungen) zu veranstalten, beabsichtigt der Verein zur Förderung österreichischer Erfindungen in Wien, der bereits ein Aktionskomitee zur Einleitung der Vorarbeiten und Bildung der Ausstellungskommission eingesetzt hat. Diese Ausstellung wird die in Österreich patentierten oder zum Patent angemeldeten in- und ausländischen Erfindungen sowie gesetzlich geschützten Neuheiten in sich schließen und soll in drei große Hauptgruppen zerfallen. Die eine Hauptgruppe wird jene Erfindungen und Neuheiten umfassen, die bis heute noch nicht zur Ausbeutung gelangt sind; die zweite Hauptgruppe alle jene, die sich bereits in Erzeugung und teilweiser Verwendung befinden, und die dritte Hauptgruppe wird der Flugtechnik und dem Sport gewidmet sein. Der Verein lädt alle interessierten technischen Körperschaften, industriellen und gewerblichen Verbände und Vereine zum Eintritt in die Ausstellungskommission und tatkräftiger Mitarbeit ein. Schriftliche Anmeldungen zum Beitritt in die Ausstellungskommission nimmt vorerhand der obgenannte Verein in Wien, XVIII/1, Karl-Bedagasse 41, entgegen.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Stein (40.089 Einwohner) fanden im vergangenen Jahre 231 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 1369, die der Verstorbenen auf 1028, darunter 438 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 198, von über 70 Jahren 201 Personen. An Tuberkulose starben 137, an Lungentuberkulose 40, an Diphtheritis 20, an Masern 8, an Scharlach 64, an Dysenterie 2, an Cholera Infantis 2, durch zufällige tödliche Beschädigung 16, durch Selbstmord 4 und durch Mord und Totschlag 2 Personen; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten.

(Stand der Infektionskrankheiten in Krain im Februar.) Mit den 275 aus der Vorperiode übernommenen Fällen wurden 909 Infektionskrankheiten in Epidemie geführt. Von 100.000 Einwohnern waren demnach 178 infektiös erkrankt. Von allen Infektionskranken sind 35 = 3,8 % gestorben. Der Typhus trat in neuen Bezirken, doch nirgends epidemisch, auf und es wurden mit den 13 aus der Vorperiode übernommenen Fällen 31 Erkrankungen evident geführt. 19 Kranke sind genesen, 1 gestorben und 11 bleiben in weiterer Behandlung. — Scharlachfälle wurden in elf Bezirken, bzw. in 28 Gemeinden ausgewiesen. Mit 93 aus der Vorperiode übernommenen Fällen gelangten 163 Erkrankungen zur Anzeige. In den Bezirken Gottschee, Rudolfswert und Tschernebli war diese Krankheit etwas stärker ausgebreitet. Die Mortalität betrug insgesamt 12,2 %, indem von 163 Kranke 20 gestorben sind. — Die Diphtheritis wurde aus acht Bezirken (16 Gemeinden) gemeldet, gelangte jedoch nirgends zu stärkerer Ausbreitung. Von 31 Fällen endeten 21 mit Genesung, 6 Fälle werden weiter behandelt und 4 Fälle = 12,9 % verliefen tödlich. Von den 16 mit Heils serum behandelten Kranke sind 2 = 12,5 % gestorben. — Der Stand der Trachom-Kranken erfuhr einen Zuwachs von 9 und einen Absatz von sechs Kranke. 68 Kranke verbleiben in weiterer Behandlung. — Die Masern traten in vier Bezirken (19 Gemeinden) auf und gewannen in den Bezirken Adelsberg und Tschernebli eine ziemlich starke Verbreitung. Mit den 32 aus der Vorperiode übernommenen Fällen gelangten 494 Erkrankungen zur Anzeige. Von den 167 Masernkranken in Tschernebli aus der Vorperiode, in welcher sie nicht ausgewiesen wurden, sind 487 Kranke genesen, 10 gestorben und 29 Kranke bleiben in weiterer Behandlung. — Die Seuchen traten in vier Bezirken (19 Gemeinden) auf und gewannen in den Bezirken Adelsberg und Tschernebli eine ziemlich starke Verbreitung. Mit den 32 aus der Vorperiode übernommenen Fällen gelangten 494 Erkrankungen zur Anzeige. Von den 167 Masernkranken in Tschernebli aus der Vorperiode, in welcher sie nicht ausgewiesen wurden, sind 487 Kranke genesen, 10 gestorben und 29 Kranke bleiben in weiterer Behandlung. — Der Seuchen wurde in vier Bezirken beobachtet. Von den 70 gemeldeten Kranke, darunter 56 aus der Vorperiode, sind 45 genesen und 25 bleiben in weiterer Beobachtung. — Die aus der Vorperiode verbliebene Kranke an Wochenbettfieber ist genesen. — Ein Kind im Bezirk Krainburg ist noch an Poliomyelitis krank, befindet sich jedoch in Rekonvaleszenz. Neue Erkrankungen wurden nicht beobachtet.

(Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 9. d. M. wurden 82 Ochsen, 14 Kühe und 6 Kalber aufgetrieben. Die Preise notierten bei den Mastochsen 70 bis 76 K, bei den halbsattelten Ochsen 62 bis 68 K und bei den mageren Ochsen 56 bis 60 K für den Meterzentner Lebendgewicht.

(Abfahrt des Dampfers „Martha Washington“ nach New York.) Man schreibt uns aus Triest: Samstag, den 12. d. M., ist von Triest nach New York der Doppel-schraubendampfer „Martha Washington“ der Aufstro-American mit 50 Passagieren erster Klasse, 110 Passagieren zweiter Klasse und 1200 Zwischendeckern und mit voller Ladung abgereist. Mit genanntem Dampfer ist auch der Prinz Dr. Franz von Windischgrätz,

der sich nach Newyork begibt, abgereist. Viele Kajütenspassagiere haben sich, die von der „Austro-American“ für Mittelmeerreisen ausgegebenen Fahrkarten benützend, nach den Häfen Griechenlands und Italiens eingeschifft.

\* (Streifung im Stadtwalde.) Gestern morgens unternahm die Sicherheitswache eine kleine Streifung im Stadtwalde und untersuchte die Heuschnüppen sowie andere Schlupfwinkel. Es wurde nur ein harmloser, beschäftigungsloser Tagelöhner, ferner der aus Laibach ausgewiesene Dieb Franz Fajdiga aus Münkendorf bei Stein verhaftet. Man ließte beide dem Gerichte ein.

\* (Ein gewalttätiger Bettler.) Vorgestern kam der nach Laibach zuständige, schon wiederholt abgestrafe 37-jährige vagabund Karl Nefermann mit dem Schuh aus Ratschach, wo er wegen Landstreiche mehrere Tage beim dortigen Bezirksgerichte gesessen war. Gestern abends saß er nun schon wieder hinter den schwedischen Vorhängen. Er hatte nämlich von Haus zu Haus am Rain gebettelt und sich, als ihn ein Sicherheitswachmann verhaftete, widersetzt, den Wachmann beschimpft und ihm ins Gesicht gespuckt. Er wird dem Gerichte eingeliefert werden.

(Radfahrerplage.) Vorgestern nachmittags fuhr ein 17-jähriger Sattlergehilfe aus Kozarje so unvorsichtig mit seinem Fahrrade über die Steffelstraße, daß er ein 13-jähriges Mädchen zu Boden stieß. Sie erlitt am Hinterhaupt mehrere Verletzungen. Der Radfahrer wurde von einem Sicherheitswachmann angehalten und zum Amt gestellt.

(Ein Zappeller.) Samstag nachmittags zogte in einem Gasthause an der Unterkrainer Straße ein 36-jähriger Tagelöhner aus Dobrova. Als er zahlen sollte, ging er durch. Er wurde durch die Gastwirtin verfolgt und einem Sicherheitswachmann übergeben.

(Ein Fahrrad veruntreut.) Dieser Tag zogte sich bei der Fahrradverleiherin Gora an der Wiener Straße ein junger Bursche, angeblich Bäckergehilfe, ein Styrifahrrad im Werte von 80 K aus, brachte es aber nicht mehr zurück.

(Wetterbericht.) Ein anderes Bild zeigt heute die Wetterkarte gegen den Vortag; im Westen ist ein bedeutendes Steiggebiet aufgetaucht, und das schon längere Zeit bestehende Maximum im Osten Europas hält noch an. Somit erscheint Mitteleuropa zwischen zwei Maxima eingeschlossen mit einem Fallgebiet im Norden. Durch diese Verschiebung der Druckverhältnisse trat in Deutschland und in den Sudetenländern ein Rückschlag im Wetter ein und es werden in den Morgenstunden zahlreiche Schne- und Regenfälle sowie abnehmende Temperatur gemeldet. An der Nordseeküste kamen zahlreiche Gewitter zum Ausbruch. Die großen atmosphärischen Störungen nördlich der Alpen waren bei uns von viel geringerer Intensität und Dauer. Heute in der Früh war es bei ruhigem und frischem Wetter leicht bewölkt. Die Temperatur betrug 5,1 Grad Celsius. Der Luftdruck ist in langsamem Sinken begriffen. Die Beobachtungsstationen meldeten gestern früh folgende Morgentemperaturen: Laibach 7,2, Klagenfurt 2,4, Görz 9,4, Triest 10,0, Pola 11,0, Agram 7,0, Sarajevo 4,0, Graz 4,0, Wien 7,4, Prag 2,0, Berlin 1,0, Paris 1,0, Niška 11,0, Florenz 6,0; die Höhenstationen: Obir 4,9, Semmering 4,6 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Veränderlich, meist bewölkt, mild, Temperatur wenig verändert.

## Theater, Kunst und Literatur.

\*\* (Deutsche Bühne.) Keine Spielzeit wies bisher eine so stattliche Zahl von Ehrenabenden, keine eine so reiche Fülle von Ehrungen auf. Es ist, als wollte man die bewährte Liebenswürdigkeit des Publikums auf die Probe stellen und als wollte letzteres den Beweis erbringen, daß sie unerschöpflich ist. Auch die gestrige Vorstellung bildete einen Ehrenabend für die Schauspielerin Fräulein Therese Bellau, die schon unter der Direktion Schlesinger durch ihre Darstellungskunst die Gunst der Theaterfreunde errungen hatte und gestern schmeichelhafter Beweise von Anerkennung in Gestalt von Blumenpendanten und Angebinden teilhaftig ward. Es wurde der hier schon bekannte französische Schwank „Lutti“ von Pierre Weber aufgeführt; allerleichteste Pariser Importware, die seinerzeit in Berlin und Wien monatelang das Repertoire gewisser skrupelloser Bühnen beherrschte. Die Komik seiner Situationen, in welche ein junger Pariser Lebemann hineingeworfen wird, der mit seiner von der lebens- und liebenlustigen Lutti versüßten Vergangenheit brechen will, sein witziger Dialog, die ausgelassene Handlung, in der es bunt und bunter zugeht, und der Hautgout, den die am Vorabende des Hochzeitsfestes spielende Champagner- und Liebesszene hat, seßten die Lachmuskeln ausgiebig in Bewegung. Zum Teil wurde das richtige, flotte Tielzungstempo namentlich in jenen Szenen, die Fräulein Bellau, Herr Veran und Herr Felda beherrschten, eingehalten. Fräulein Bellau stattete die kokettenhaften Lutti mit ihren schätzenswerten künstlerischen Eigenchaften: Schlagfertigkeit, gesellschaftliche Gewandtheit, Tournure, Geschmac und Eleganz in den Toiletten aus. Herr Veran war das belebende Element des Schwanthes: elegant geschmeidig, voll gewinnender, lieblichen, beweglichen Humor. Es wäre ein großer Gewinn für die deutsche Bühne, wenn ihr dieser Künstler, der beste Bonvivant, den sie seit Jahren hatte, erhalten bliebe. Leider fügte sich famos in das lustige Ensemble, das

Herrn Richters behäbige Komik ergänzte. — Das Theater war gut besucht und es beeindruckte Herr Landespräsident Baron Schwarz die Vorstellung mit seiner Gegenwart.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Mittwoch, den 16. d. M., findet eine Benefizvorstellung zugunsten des gesamten Chorpersonales statt. Zur Aufführung gelangt die beliebte Operette „Ein Herbstmanöver“ unter Mitwirkung der Damen Mary v. Sessmont und Polly Helmendorf vom Stadttheater in Klagenfurt. Die Partie des Wallerstein wird zum erstenmale Herr Rudolf Spiegel darstellen. — Für Freitag steht das hochinteressante Stück aus dem akademischen Leben „Der Privatdozent“ von Professor Ferdinand Wittenbauer in Vorbereitung.

— (Die Frühjahrsausstellung im Kunstmuseum des R. Jakopić) wird Samstag, den 19. d. M., eröffnet werden. Die Ausstellung zählt bei 180 Kunstwerke. Von slowenischen Künstlern sind vertreten: J. Grohar, R. Jakopić, M. Jama, J. Klemenčič, S. Magolič sen., S. Magolič jun., B. Smerekar, Henriette Santel, S. Santel, J. Babotić, J. Žajec und P. Zmitel. Außerdem stellen aus: Nadežda Petrović aus Belgrad und L. Mysz aus Veldes. — Ein ausführlicher Bericht folgt.

\* (Zur Kunstaustellung in Buenos Aires.) Wie uns mitgeteilt wird, macht sich wegen der regen ausländischen Beteiligung an der Internationalen Kunstaustellung in Buenos Aires bereits jetzt Raumangst fühlbar, so daß es sich empfiehlt, allfällige beabsichtigte Anmeldungen zu dieser Ausstellung möglichst zu beschleunigen. — r.

— (Todesfall.) In Leipzig ist der bekannte Pianist, Musiklehrer, Kapellmeister und Tondichter Professor Dr. Karl Reinecke im 86. Lebensjahr gestorben. Reinecke stand als Komponist unter dem Einfluß von Schumann und Mendelssohn, besonders in seinen Klaviersachen und Kinderliedern. Er schrieb zudem mehrere Opern, ein Harfenzkonzert, Messen, Männerchorwerke mit Orchester, Konzertouvertüren, Serenaden und Kammermusiken, Kantaten, Sinfonien und geistliche Tonwerke.

— (Slovan.) Inhalt der 4. Nummer: 1.) Cvetko Goljar: Trauriges Lied. Nacht. Hochzeitslied im Volkston. 2.) Vladimir Levstik: Sphinx patria. 3.) Milan Pugelj: Spiritus familiaris. Der Wanderer. 4.) Etbin Kristan: Die Königsherrschaft. 5.) Cvetko Goljar: Junge Liebe. Der Forst. Maria. 6.) Paul Golob: Die Kanzlei. 7.) Sophie Kveder-Jelovsek: etwas Gewöhnliches. 8.) Ivan Ivanov: Deine Träne. 9.) Feuilleton (Literatur, Unsere Bilder). Das Heft enthält fünf Illustrationen.

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Die Reisen des serbischen Königs.

Belgrad, 14. März. In dem gestern abends abgehaltenen Ministerrate erstattete Minister des Äußern Milovanović Bericht über das Ergebnis seiner Reise nach Konstantinopel und Sofia. Gleichzeitig wurde über das Programm der Reise des Königs nach Petersburg und Konstantinopel beraten und zunächst das Programm des Petersburger Aufenthaltes festgesetzt. Der König begibt sich Donnerstag den 17. d. vormittags mittelst Hofseparatuges über Budapest und Oderberg nach Petersburg. Der russische Gesandte Hartwig trifft bereits im Laufe der Woche in Petersburg ein.

Belgrad, 14. März. Die Regierungsorgane „Samoprava“ und „Objet“ heben in Besprechung des bevorstehenden Besuches des Königs Peter in Konstantinopel das große Entgegenkommen der Türkei hervor, die Serbien während des Zollkonfliktes mit Österreich-Ungarn, besonders aber während der Annexionskriege unerschöpfbare Dienste geleistet habe, indem sie dem serbischen Handel in freundschaftlicher Weise den Transportweg über Saloniki offen ließ. Gleichzeitig geben beide Blätter der Zweisicht Ausdruck, daß der Besuch des Königs beim Sultan zu einer weiteren Ausgestaltung dieses Freundschaftsverhältnisses beitragen werde.

### Der Besuch des Königs der Bulgaren in Konstantinopel.

Sofia, 14. März. Nach Versicherungen von kompetenter Stelle ist der Besuch König Ferdinands in Konstantinopel für nächsten Sonntag festgesetzt.

Konstantinopel, 14. März. Der „Sabbah“ zufolge wird der König der Bulgaren am 20. d. hier eintreffen und bis 24. d. bleiben.

Paris, 14. März. „Echo de Paris“ bringt die Meldung, daß König Ferdinand auf den Rat Russlands nach Konstantinopel reise. Demnach dürfte dieser Schritt des Königs der Bulgaren als erster Versöhnungsversuch gelten. Schließlich wäre eine türkisch-bulgarische Verständigung über Mazedonien nicht unmöglich und vielleicht das Präludium für eine Balkanentente unter Teilnahme der Türken, was die beste Garantie für den Frieden im Orient bilden würde.

Konstantinopel, 14. März. Der „Tasviri Efkar“ zufolge stehe das Handschreiben des Königs Eduard,

das der Kommandant des englischen Mittelmeergeschwaders überbringt, im Zusammenhange mit den friedlichen Kundgebungen, die sich in den Besuchen der Balkanfürsten äußern.

### Straßenkämpfe in Rustschuk.

Sofia, 14. März. Einer amtlichen Meldung aus Rustschuk zufolge ereignete sich dort selbst gestern nachmittags ein Zusammenstoß zwischen dem Militär und einer Volksmenge, welche eine Türkin, die gegen den Willen ihrer Eltern einen Bulgaren geheiratet hatte, aus dem Polizeiamte befreien wollte. Der Pöbel griff die Polizei mit Steinwürzen und Schüssen an, worauf eine Salve in die Luft und, nachdem der General Dimitrov verlegt worden war, eine scharfe Salve abgegeben wurde, wodurch 15 Personen getötet und 30 verwundet wurden. Da weitere Zusammenstöße befürchtet werden, wurde von Tirnovo Militär zur verstärkung der Garnison entsendet. Der Minister des Innern ist nach Rustschuk abgereist.

Sofia, 14. März. Ergänzende Nachrichten aus Rustschuk geben die Zahl der bei dem gestrigen Zusammenstoß Getöteten mit 17 und die der Schwerverletzten mit 32 an. Auch wurden mehrere Personen leicht verwundet. Vor dem Hause des Divisionsgenerals Dimitrov hat Privatmeldungen zufolge die Volksmenge mit schwarzen Fahnen demonstriert und die Fenster eingeworfen. Die Türkin, derer wegen die Kundgebungen entstanden, soll mit ihrem Entführer, einem bulgarischen Bankbeamten, nach Rumänien entflohen sein.

Vorantwortlicher Redakteur: Anton Funek.

Gutachten des Herrn Prof. Dr. Gaetano Mazzoni, Universitätsprofessor für propädeutische Pathologie und klinische Chirurgie, Primararzt im Spital des S. Salvatore in Laterano, konsultierender Arzt Seiner Heiligkeit des Papstes Leo XIII.

Rom.

Herrn J. Serravalo

Triest.

Serravallos China-Wein mit Eisen kann als ausgezeichnetes Präparat angesehen und mit vollem Vertrauen bei Chloranämie empfohlen werden, besonders wenn sie von Appetitosigkeit oder Magenatonie begleitet ist.

Rom, Januar 1904.

(18)

Prof. G. Mazzoni.

### Angekommene Fremde.

#### Grand Hotel Union.

Am 12. März, Klar, f. u. f. Oberst; Werner, Kleinberger, Käfle; Plosser, Langfelder, Peifer, Röder, Röde, Wien. — Wenzl, f. u. f. Hauptmann, Olmuz. — Dr. Rybar, Advokat; Pölln, Benedek, Priv.; Schoch, Ing., Triest. — Kittendorfer, Gutsbesitzer, Leonfeld. — Blaček, Ing., Mejeritsch. — Perles, Kfm., Graz. — Plesinger, Katech.; Badat, Priv.; Hospodar, Pereles, Kfm., Prag. — Adler, Kfm., Leplig. — Lauric, Lehrerin, Morek. — Frank, Kfm., Mannheim. — Birnat, Priv., Domshale. — Batusic, Ing., Agram. — Baron Komers, Landesregierungskonzipist, Gottschee. — Fürnberg, Käfle, Iglau. — Kullmann, Käfle, Niedorf.

#### Hotel Elefant.

Am 12. März, Brelowsky, Chemiter, f. Frau; Kuschla, Kfm.; Marcus, Gottreich, Hilfreich, Vinze, Fröhlich, Günther, Bandler, Weinhold, Röde, Wien. — Gartgruber, Techniker; Gartgruber, Baumeistersgattin; Sorto, Kfm., Graz. — Vogtmann, Kfm., Paganitz. — Majaron, Kfm., Franzdorf. — Lang, Privat, f. Frau, Aussie. — Madele, Beamter, f. Sohn, Triest. — Bilek, f. f. Ho-rat, Idria. — Gmeyrer, Direktor, Cormel. — Stöll, Bergverwalter; Borovitz, Käfle, Gottschee. — Brabež, Verwalter der krm. Eisenwarenfabrik, Stein. — Dr. Volci, Advokat, Rudolfswert. — Tepper, Holzindustrieller, Cilli. — Bajzel, Fabrikant, f. Bruder, Kraenburg. — Wasmoyer, Hoteliersgattin, Wippach. — Segallo, Priv., St. Lorenzen. — Löwenstein, Käfle; Löwenstein, Kaufmannsgattin, Zalaegerszeg. — Germi, Käfle, Laibach. — Herzog, Käfle, Marburg. — Holzer, Käfle, Pinkaföld. — Hrzel, Käfle, Adelsberg. — Tamkulin, Kfm., Adine. — Sixt, Direktor, Carpano.

Am 13. März, Baronin Bischofshausen, Priv., f. Sohn, Bollendorf in Danemark. — Surt, f. f. Postkontrollor, samt Tochter, Klagenfurt. — Herzog, engl. Schneider, Graz. — Rößler, Kfm.; Bauer, Frank, Dieb, Röde, Wien. — Frislitz, Käfle, Cilli. — Decace, Käfle, Nürnberg. — Schwingenschub, Ing., Innsbruck. — Kundlich, Priv., Abbazia. — Egolotti, Priv., Benedig. — Ichla, Holzhändler, Sagrado.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 1000 geprüft	Aufstimmtemperatur nach Gefüllung	Wind	Ansicht des Himmels	Höderichsig. in Millimeter
14	2 U. R. 9 U. Ab.	739,7 741,2	13 2 9 0	S. schwach	teilw. heiter bewölkt	
15.	7 U. F.	740,7	5 8	S. schwach	>	0 0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 9,8°, Normale 3,3°.

**Seismische Berichte und Beobachtungen  
der Laibacher Erdbebenwarte**

(gegründet von der kroatischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46°03'; Östl. Länge von Greenwich 14°31'.

Bebenberichte: Am 12. März wurde in Turbet-i-Hedari (Persien) um 13 Uhr\* 15 Minuten ein starkes Erdbeben verspürt.

Bodenruhr: Schwach.

\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mittteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

**Berstorbene.**

Am 12. März. Karolina Fritz, Erzieherin, 68 J., Kongresni trg 15.

Am 13. März. Antonia Volta, Private, 70 J., Breg 2.

**Im Babilspitale:**Am 11. März. Maria Novak, Inwohnerin, 65 J.  
— Andreas Brejc, Arbeiter, 47 J.

Am 12. März. Andreas Inglič, Besitzer, 68 J.

**Serravalló's****China-Wein mit Eisen**Hygienische Ausstellung Wien 1906:  
Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für Rekonvaleszenten — und Blutarme von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.  
**Vorzüglichlicher Geschmack.**

Vielfach prämiert.  
Über 6000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

(14) 52 11

**Marktpreise in Laibach**

im Monate Februar 1910.

Weizen . . . . .	q K 29.—	Paprika . . . . .	kg K 3.—
Roggen . . . . .	» 20.—	Kümmel . . . . .	» 1.20
Gerste . . . . .	» 17.75	Wein . . . . .	l — 88
Hafer . . . . .	» 17.75	Bier . . . . .	» — 40
Mais . . . . .	» 16.55	Branntwein . . . . .	» 1.20
Weizengehl Nr. 0 . . . . .	» 46.—	Rum . . . . .	» 2.40
Roggenmehl . . . . .	» 32.—	Rognat . . . . .	» 7.—
Weizengehl Nr. 2 . . . . .	» 45.—	Eßig . . . . .	» — 20
	» 3 . . . . .	Tafelblt. . . . .	» 1.44
Maismehl . . . . .	» 21.—	Schweine . . . . .	q » 130.—
Weizenbrot . . . . .	kg » 52	Räber . . . . .	» 110.—
Roggenbrot . . . . .	» — 4.—	Rindfleisch . . . . .	» 140.—
Gemischtes Brot . . . . .	» — 44	Schaffl. isch . . . . .	» 112.—
Reis . . . . .	» — 48	Schweinefleisch . . . . .	» 160.—
Gerste . . . . .	» — 48	Ziegenfleisch . . . . .	» 112.—
Grieß . . . . .	» — 50	Gelebfleisch . . . . .	» 160.—
Fijolen . . . . .	» — 36	Gefügeltes Fleisch . . . . .	» 200.—
Linjen . . . . .	» — 40	Salami . . . . .	» 400.—
Erbse . . . . .	» — 48	Und trock. Würste . . . . .	» 230.—
Ausgeschl. Erbsen . . . . .	» — 64	Speck . . . . .	» 184.—
Hirse . . . . .	» — 30	Schweinefett . . . . .	» 210.—
Heiden . . . . .	» — 19	Butter . . . . .	kg » 2.55
Türken Mehl . . . . .	» — 21	Käse . . . . .	» 1.90
Kartoffeln . . . . .	» — 07	Heu . . . . .	q » 10.35
Gemüse (Kraut, Rüben usw.) . . . . .	» — 32	Kulturzgrieß . . . . .	» 28.—
Sauerkraut . . . . .	» — 05	Klee . . . . .	» 11.50
Saure Rüben . . . . .	» — 05	Stroh . . . . .	» 9.44
Kaffee . . . . .	» 3.—	hartes Holz . . . . .	m³ » 11.50
Tee . . . . .	» 8.—	weiches Holz . . . . .	» 9.—
Kakaо . . . . .	» 6.—	Steinkohle (Trifail). q . . . . .	» 3.04
Zucker . . . . .	» — 84	Kohle . . . . .	q » 9.—
Salz . . . . .	» — 24	Petroleum . . . . .	kg » — 28
Pfeffer . . . . .	» 2.40	Brennöl . . . . .	» 1.04

**In Montecarlo und in Nizza**

Ist man natürlich gegen Erfaltung geschützt. Daher im rauhen Norden aber muß man hübsch auf der Hut sein und vor allem darf man Erfältungen im Anfang nicht vernachlässigen. Das Wichtigste ist dann, daß man sich sofort in der nächsten Apotheke oder Drogerie für K 1.25 eine Schachtel Fays edler Sodener Mineral-Pastillen kauft und nach Vorschrift gebraucht. Hat man diese, dann kann man zur Not schon auf Nizza verzichten, und jedenfalls bleibt man auch bei der Anwendung von Fays Sodener gefunden. — Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. B. Guntzert, f. u. f. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Reiße 17. (4375) 2-1

**Dankdagung.**

Bon Sarajevo zurückgekehrt, bitte ich alle Freunde und Bekannte den herzlichsten Dank entgegenzunehmen für die Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche uns anlässlich des Todes meines geliebten Bruders

**Miroslav Hubmayer**

entgegengebracht wurden. (957)

Therese Hubmayer  
im Namen aller Verwandten.**Dankdagung.**

Für die Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich der Erkrankung und des Todes unserer lieben Erzieherin und vieljährigen treuen Freundin, Fräulein

**Charlotte Fritz**und für die schönen Kränzspenden dankt wärmstens  
die Familie Ferdinand Souvan.

Laibach, am 14. März 1910.

**Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 14. März 1910.**

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Loſe» versteht sich per Stück.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Allgemeine Staatschuld.		Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahnprioritäts-Obligationen.		Bulg. Staats-Goldanleihe 1907 f. 100 Kronen . . . . .	4 1/2%	98.—	98.60	Wiener Komm.-Loſe v. J. 1874	548.—	558.—	Industrieunternehmungen.
Einheitliche Rente:		Böh. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4% (Mai-Nov.) per Kasse	94.95 95.15	Bodenkredit, allg. österr., in 50 Jahren verlösbar . . . . .	4%	94.70	95.70	Gew.-Sch. d. 3% Brüm.-Sch. d. Bodentr.-Anst. Em. 1889	99.50	103.50	Baugesellschaft, allgem. österr., 100 fl.
4% Konv. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse	94.95	Eisenbahn-Bahn 600 u. 3000 M. 4 ab 10% . . . . .	117.20 118.20	Böh. Hypothekenb. verl. . . . .	4%	97.15	97.95	Brüder Schölenbergbau-Gesell.	100 fl.	781.—	Eisenbahnbauverkehrs-Anst., österr., 100 fl.
4 1/2% d. W. Raten (Febr.-Aug.) per Kasse	98.90 99.—	Eisenbahn-Bahn 400 u. 2000 M. 4% . . . . .	116.75 117.75	Central-Bah.-Kred.-Bt., österr., 45 Jahre verl. . . . .	4 1/2%	95.40	96.40	Aufzug-Tepizer Eisenb. 500 fl. . . . .	2150.—	2140.—	Eisenbahnw.-Veiba., erla. 100 fl.
1860er Staatsloſe 500 fl. 4% . . . . .	171.50 175.50	dette . . . . .	97.50	Böhmisches Landbahn 150 fl. . . . .	—	—	—	• Eisenbahnw.-Veiba., Papierfabrik und	488.50	488.—	• Eisenbahnw.-Veiba., 100 fl.
1860er " 100 fl. 4% . . . . .	244.— 250.—	Ferd. Joseph-Bahn Em. 1884 (div. St.), Silber, 4% . . . . .	97.30 98.30	Büschlehrader Eisenb. 500 fl. fl. - M. 2560.—	—	—	—	• Elekt.-Ges., allg. österr., 200 fl.	194.—	194.—	• Elekt.-Ges., intern., 200 fl.
1864er " 100 fl. . . . .	326.— 332.—	Gallizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.), Silber, 4% . . . . .	96.30 97.30	Kred.-Zinst., österr., f. Berl.-Unt. u. österr. Arb. Kat. A 4% . . . . .	4%	94.60	95.60	Steinkohle (Trifail). q . . . . .	3.04	—	Elekt.-Uttien-Gel., vereinigte
1864er 50 fl. . . . .	326.— 332.—	Landesb. d. Königl. Galizien u. Lodob., 57 1/2 J. rück. 4% . . . . .	95.30 96.30	Dug-Wobenbacher Eisenb. 400 fl. . . . .	1096.—	1102.50	—	• Hinterberger Patr., Bünd.-N. Met.-Fabrik, 400 Kronen.	1124.—	1124.—	• Hinterberger Patr., Bünd.-N. Met.-Fabrik, vereinigte
Dom.-Pfandb. à 120 fl. 5% . . . . .	295.75 291.75	dette 400 u. 2000 M. 3 1/2% . . . . .	105.25 106.25	Ferdinand-Nordb. 1000 fl. fl. - M. 5460.—	628.—	630.—	• Salzinger Brauerei 100 fl. . . . .	227.75	228.50	• Salzinger Brauerei, 100 fl.	
		Borarilberger Bahn Em. 1884 (div. St.), Silber, 4% . . . . .	87.25 88.70	Kaisdorfer Öster.-Verd. Eisenbahn 200 fl. . . . .	360.—	362.—	• Prager Eisenindustriegeleßt.	227.75	228.50	• Prager Eisenindustriegeleßt.	
		1864er 50 fl. . . . .	95.40 96.40	dette 50 Jahre verl. . . . .	98.50 99.50	Blond, österr., 400 Kronen . . . . .	564.25 565.75	• Riedl-Murany-Salgó-Tarjani Eisenb. 100 fl. . . . .	2505.—	2505.—	• Riedl-Murany-Salgó-Tarjani Eisenb. 100 fl.
				dette 4% . . . . .	98.75 99.75	dette (lit. B) 200 fl. fl. p. Ult. Prag-Dixer Eisenb. 100 fl. fl. abg. 270.75 271.75	—	664.—	664.—	• Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	
				Spart. Erste öst., 60 J. verl. 4% . . . . .	99.30 100.30	Staatsseisenb. 200 fl. fl. per Ult. 123.90 124.90	95.—	620.—	620.—	• Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	
						Subbahn à 5% 200 fl. fl. S. o. G. . . . .	406.—	—	—	• Schödnitz, A.-G. für Petrol-	
						200 fl. fl. S. o. M. . . . .	220.—	230.—	—	• Industrie, 500 Kronen.	
						Transportgesellschaft, internat., A.-G., 200 Kronen . . . . .	321.50 322.50	321.50 322.50	—	• Steyerwähls, Papierfabrik u. Verlagsgesellschaft.	
						Staatsbahn 500 fl. . . . .	366.—	402.—	—	Prifaller Kohlen-Ge. 70 fl.	
						Südbahn à 3% Jänner-Juli 500 fl. (per St.) . . . . .	274.25 276.25	276.25	—	• Lint. Zabatregiege, 200 fl. per	
						Südbahn à 5% 200 fl. fl. S. o. G. . . . .	—	—	—	• Kasse . . . . .	
						Anglo-Desterr. Bank, 120 fl. . . . .	681.20 682.20	682.20	—	detto . . . . .	
						Bankverein, Wiener, per Kasse . . . . .	532.50 532.50	532.50	—	Waffen-, Wehr., 100 fl. per Ultimo	
						dette per Kasse . . . . .	553.—	554.—	—	Wiener Bausparkasse, 100 fl.	
						Bodenkredit, allg. öst., 300 fl. . . . .	1195.—	1201.—	—	Wiener Bausparkasse, 100 fl.	
						Bodenk.-Anst., allg. öst., 200 fl. . . . .	593.—	596.—	—	Wiener Bausparkasse, 100 fl.	
						Breditantikat., ung. allg., 200 fl. . . . .	681.20 682.20	682.20	—	—	

## Neues vom Büchermarkte.

Hoch Friedrich, Pitt und Herz, die Lieb eswege der Brüder Sintrip, geb. K 216. — Lauchniz Edition 4166, Bonn, the lordship of love, 2 Lände, à K 192; 4167, Lloyd Osbourne Harm's way, K 192. — Brüdermeier Dr. Ed., Braunschweiger Spargelbuch, K 240. — Hartleben's Kleines statistisches Taschenbuch für alle Länder der Erde, K 160. — Steinhausen G., Germanische Kultur in der Urzeit, K 150. — Altmann S. P., Finanzwissenschaft, K 150. — Franz P., Arithmetik und Algebra zum Selbstunterricht, K 150. — Spiegler Dr. Julius, Die Unsterblichkeit der Seele mit Anhang über Spiritualismus, K 3. — Schmidt Ferdinand, Okkulte Magie, K 240. — Nestler Julius, Lehrbuch der Chiropraxie, K 480. — Herndl Franz, Die Trugburg, sozialreformatorischer Roman, K 360. — Rieck L. G., Unsere Muttersprache, gesammelte Abhandlung über deutschländische Fragen, K 250. — Benz Frank-Siebert, Geschichte der Pädagogik, K 9. — Polowicz Julie, Menschen

gegeneinander, K 120. — Waldeck Harald, Theorie und Praxis des Gasgeneratorbetriebes, K 432. — Ley Ellen, Liebe und Ethik, K 120. — Guenther Dr. Konrad, Der Naturschutz, K 360. — Schneiderey, Die da Opfer bringen, Kolonialroman, geb. K 480. — Stieber Ferdinand, Das ewige Leben, Novelle, K 360. — Fischer Hans, Der Dreißigjährige Roman, K 480. — Hartmann Dr. Franz, Die Philosophie und Wissenschaft der Vedanta und Raja-Yoga, das Eingehen in die Gottheit, K 240; Heimliche Kindergeheimnisse, K 120. — Br. D. G., Die Symbole der Freimaurer, K 180. — Olden Hans, Narren der Natur, Novellen, K 240. — Lam Traugott, Auf Wache und Posten, Roman aus Siebenbürgen, K 480. — J. Stodmeyer, Koch ohne Fleisch und Eier, K 120. — Leder Hans, Das geheimnisvolle Tibet, K 264. — Obermarth Willi, Mutterbriefe, Leisfaden zur Pflege und Ernährung des Säuglings, K 144. — Reichardt, Der Vergnügungsrat, ein praktischer Führer durch das Fest- und Gesellschaftsleben, K 3. — Struhmeyer K., Der Eisenbahnbau, III. Teil, K 720. — Philippi Erich,

Über die Ausschaltungsgänge und magnetische Funkenlöschung, K 420. — Goetz Hans, Theoretische Untersuchung einer Bonjour-Lachausse Dampfmaschine, K 420. — Lauchniz Edition 4171: Galsworthy, a man of Devon, K 192. — Stoer Dr. Helene, Die neue Generation, Zeitschrift für Muttertum und Sexualreform, Februar 1910, jährlich K 6. — einzeln K 60. — Delijich Friedrich, Handel und Wandel in Altbabylonien, K 240. — Lansburgh, Depositen und Spargelder, drei Aussätze zur Bankenquete, K 120. — Schwabe Prof. Dr. G., Über Darwins Werk «Die Abstammung des Menschen», K 240. — Beltzé Alois, Hauptmann, Kriegsbilder aus Polen, Steiermark und Ungarn, K 2. — Wentscher Else, Der Wille, K 288. — Schuster, Der Einfluss des Mondes auf unsere Atmosphäre, K 168. — Die deutsche Natur in Monatsbildern, unter Federwild, unjere Bögel, Ackerbau, unsere Feldfrüchte, Wildkalender, Fischkalender, Waldkalender, Vogelkalender, à K 3. — Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 60.

Dienstag den 15. März 1910.

(952)

Bräf. 710  
4/10Konkursausschreibung.  
Kanzleibeamtenstelle der X. oder XI. Rangklassen.

Bei dem f. f. Bezirksgerichte in Raum oder einem anderen Dienstorte des Oberlandesgerichtsbezirks Graz ist eine Kanzleibeamtenstelle mit den ihm zugehörigen Belegen der X. Rangklasse zu besetzen.

Gehüche sind bis längstens 15. April 1910 beim gefertigten Präsidium einzubringen.

R. f. Kreisgerichts-Präsidium  
Gilli, am 12. März 910.

C 3/5/9, C 317/9  
3 3

## Edikt.

Wider den abwesenden Alois Faltsch, Besitzer in Koslern Nr. 51, zuletzt in Brooklyn, wurden von Maria Stiene, Besitzerin in Windischdorf Nr. 33, durch Dr. Moritz Karnitschnig, f. f. Notar in Gottschee, wegen 175 K und 538 K 90 h f. f. G. Klagen angebracht.

Die Tagssatzung wurde für den 23. März 1910, vormittags 9 Uhr, angeordnet.

Der zur Wahrung der Rechte des Alois Faltsch zum Kürator bestellte Oberoffizial Anton Sonke in Gottschee wird ihn so lange vertreten, bis dieser sich bei Gericht meldet oder einen Bevollmächtigten namhaft macht.

f. f. Bezirksgericht Gottschee, Abt. II, am 10. März 1910.

(948) Firm. 42/10

Gen. II 116/1

## Razglas.

Izvršil se je na podlagi pravil z dne 2. marca 1910 v zadružni register vpis tvrdke:

## Kmečka posojilnica in hranilnica v Banjaloki pri Kočevju

registr. zadr. z neomejeno zavezo.

Zadruga ima svoj sedež v Banjaloki.

Namen zadruge je pospeševati gospodarstvo svojih članov s tem, da jim preskrbuje v njih gospodarstvu potrebni kredit.

Članji prvega načelstva so:  
1.) Kajfež Josip, c. kr. poštar in posestnik v Novih selih, načelnik;  
2.) Kajfež Matija, posestnik in trgovec Banjaloka; 3.) Potokar Fran, nadučitelj, Banjaloka; 4.) Kajfež Jos. župan in posestnik v Novih selih; 5.) Butina Anton, posestnik in mesar, Banjaloka.

Načelstvo podpisuje v imenu zadruge na ta način, da se podpišeta dva člena načelstva ali pa en član načelstva in uradnik, kojemu se je podelila prokura (p. p.), pod zadružno tvrdko.

Vsa razglasila zadruga, v katerih ni v pravilih izrecno kaj druzega dočlenilo, se vrše po v uradnici nabitem naznametu in po razpisu v Ljubljani izhajajočem listu «Slovenski dom». Zaveza članov je neomejena. C. kr. okrožno sodišče v Rudolfovem, odd. I, dne 11. marca 1910.

(953)

S 7/9

97

## Oklic.

V konkuru Ivana Auer v Tržiču je predložil upravnik mase gospod M. Marinček, c. kr. notar v Tržiču, načrt za razdelitev razpoložene mase ter ob enem končni račun in zaznamek svojih stroškov.

Vsi konkurni upniki, ki so zglasili doslej terjatve, smejo pregledati razdelbni načrt pri konkurnem komisarju ali upravniku mase ter snežati prepise in vložiti svoje morebitne opazke zoper njega do

26. marca 1910

ustno ali pismeno pri konkurnem komisarju in priti k naroku, dolčenemu za razpravo o tem in za določitev razdelbe zahteve upraviteljeve

na 2. aprila 1910,

dopolne ob 11. uri, pri c. kr. okrajni sodniji v Tržiču. K temu naroku se poklicajo upravnik mase, njegov namestnik in odborniki upnikov.

C. kr. okr. sodnija v Tržiču, dne 7. marca 1910.

(959)

B. 713/4 ex 1910

B II.

## Kundmachung.

Die gegenwärtig in Mannsburg (St. B. St.-in) Nr. 51 aufgestellte, mit einer Lottotafel verbundene Tabaktrafik kommt im Wege der öffentlichen Konkurrenz zur Besetzung.

Dieselbe darf nur auf ihrem bisherigen Aufstellungspunkte oder in den Häusern Nr. 52, 48, 73, 86 in Mannsburg, dann auch in einem anderen geeigneten Hause in unmittelbarer Nähe des bisherigen Aufstellungspunktes ausgeübt werden.

Der Inhaber dieses Geschäftes ist zur Führung der Wertzeichen des Gebührengefäßes, ferner zum Verschleife der Postwertzeichen berechtigt.

Der Trafikantengewinn von dem für diese Tabaktrafik in der Zeit vom 18. Jänner 1909 bis 19. Jänner 1910 bezogenen Tabakmaterialien im Werte von 35-6 K 35 h betrug 483 K 88 h.

Für die Bevorzugung der mit der Trafik verbundenen Lottospielzammlungen für die Biehungsorte in Triest Nr. 35 und Graz Nr. 204 wird dem Ersteher eine feststehende Provision von den Spieldienstlagen in der Höhe von 6 Prozent zugesichert; die Spieldienstlagen für diese Biehungsorte zusammen betrugen im obigen einjährigen Beitraume 5125 K 80 h.

Eine Trennung der Tabaktrafik von der Lottotafel wird nicht zugegeben werden; beide Geschäfte können nur vereint angetreten und nur vereint aufgegeben werden.

Für das Eintreffen eines den bekanntgegebenen Daten entsprechenden Ertrages in der Zukunft übernimmt das Ärar keine Haftung. Der Trafikant hat das Tabakmaterial bei dem Tabakverlage in Stein, die Wertzeichen des Gebührengefäßes beim f. f. Steueramt in Stein zu lassen.

Alle mit der Führung der Trafik und der Lottotafel verbundenen Auslagen hat der Trafikant selbst zu tragen.

Der Ersteher hat vor der Übernahme des Geschäftes, welche am 28. Juni 1910 erfolgen muß, eine Lottotafel-Kaution im effektiven Werte von 600 K zu leisten, und zwar entweder in Barem gegen 3 prozentige Verzinsung oder in pupillarsicherer Wertpapieren oder endlich mittels vollkommen sicherner Realhypothek. Die Kautionsleistung hat binnen 4 Wochen nach Erhalt der betreffenden Aufforderung bei dem f. f. Lottotafelamt in Triest zu erfolgen.

Wenn die Kaution in Wertpapieren geleistet wird, so hat der Eigentümer derselben sich damit einverstanden zu erklären, daß alle Forderungen, welche dem Ärar aus der Kollekturführung des Kautionslegers oder aus Anlaß des ihm übertragenen Verpflichtungsvorlasses von Losen der Staatswohltätigkeits-Lotterien erwachsen sollten, durch böriennmäßigen Verkauf der erlegten Wertpapiere ohne gerichtliche Intervention hereingebracht werden.

Die Unterlassung der terminklägigen Erfüllung der Kautionspflicht zieht dieselben Folgen nach sich, wie der Nichtantritt des Geistes.

Nähtere Auskünfte bezüglich der Kautionsleistung und der Bedingungen für die Kollekturführung werden beim f. f. Lottotafelamt in Triest ertheilt.

Die Offertstellung hat im Sinne der Verordnung über die Errichtung und Besetzung der Tabakverlage und Tabaktrafiken und auf Grundlage der Vorchrift für die Tabaktrafikanten zu erfolgen.

Diese Vorchriften können bei den Finanzbehörden I. Instanz und den Finanzwachkontrollsbezirksleitungen eingesehen und bei ersten gegen Trafikantenz bezogen werden. Die vorgedruckten Offertformularien sind bei den Finanzbehörden I. Instanz und bei den Finanzwachkontrollsbezirksleitungen kostenfrei erhältlich.

Das Badium beträgt 50 K und ist beim f. f. Steueramt in Stein oder beim f. f. Landesbzahlatte in Laibach zu erlegen.

Die Offerte sind auf der vorgezeichneten Drucksorte zu versetzen und bis längstens den 15. April 1910,

vormittags 11 Uhr, bei dem Vorstande der f. f. Finanzdirektion in Laibach versiegelt zu überreichen.

Zum Offerte ist außer der in der erst bezogenen Verordnung geforderten Erklärung noch anugeben, ob der Bewerber mit einem f. f. Lottotafelamt verwandt oder verschwägert ist, dann ob er bereits eine Lottotafelkunst besitzt, sowie im bejahenden Falle, daß er auf dieselbe für den Fall der Annahme seines Anbotes verzichtet.

f. f. Finanzdirektion.

Laibach, am 25. Februar 1910.

## Auszug

aus der Verordnung, betreffend die Errichtung und Besetzung der Tabakverlage und Tabaktrafiken.

Jeder Offerent hat zu erklären:

1.) daß er sich der jeweiligen Verordnung für die Tabaktrafikanten unterwirft;

2.) in welchem Hause und in welchem Lokale er die Trafik ausüben will;

3.) ob er die Trafik selbstständig oder in Verbindung mit einem Gewerbe zu führen beabsichtigt, eventuell welcher Art dieses Gewerbe ist, und ob er sich zur vollständigen räumlichen Trennung der Trafik von dem Gewerbe verpflichtet;

4.) ob er oder Personen, welche mit ihm im gemeinschaftlichen Haushalte leben, bereits einen Tabakverlag oder eine Tabaktrafik führen oder geführt haben, eventuell daß bei der Erlangung der angestrebten Trafik die Offertstellung zugleich als Kündigung des bisher besorgten Verschleißgeschäfts zu betrachten ist;

5.) zu welcher jährlichen Gewinnrückzahlung er sich verpflichtet;

6.) daß er mit seinem Offerte sechs Monate vom Tage der Offertöffnung an im Worte bleibt.

Jeder Offerent hat ein Badium zu erlegen, dessen Höhe in der Konkurskundmachung mit etwa 10 Prozent des ausgewiesenen jährlichen Bruttoprinzes bestimmt wird; dasselbe kann in Barem oder in einem nicht verlosbaren pupillarsicherer Wertpapieren bei den in der Kundmachung angegebenen Kassen erlegt werden.

Das Badium verfällt zugunsten des Ärars, wenn der Offerent innerhalb der sechsmonatlichen Frist, binnen welcher er im Worte zu bleiben erklärt, von seinem Anbote zurücktritt oder falls derselbe —

ohne Rücksicht auf diese Frist — nach rechtzeitiger Annahme seines Offertes, den Vertrag nicht vorschriftsmäßig am bestimmten Tage übernimmt.

Dem Offerte sind folgende Belege anzuschließen: die Kassaquittung über das erlegte Badium, ein die erreichte Großjährigkeit nachweisendes Zeugnis, ein obrigkeitliches, spätestens vor zwei Monaten ausgestelltes Wohlverhaltungszeugnis.

Die Gründung aller rechtzeitig eingebrachten Offerte erfolgt genau zu der in der Kundmachung als Überreichungszeitpunkt angegebenen Stunde durch den Leiter der Finanzbehörde I. Instanz.

Den Offerenten ist die Anwesenheit bei Gründung der Offerte gestattet.

Als zur Annahme ungeeignet sind zu betrachten die Offerte:

1.) von Personen, welche nach den bürgerlichen Gesetzen nicht verpflichtungsfähig sind oder denen die freie Verfügung über ihr Vermögen nicht zusteht;

2.) von aktiven Hof- und Staatsbedienten;

3.) von Ausländern;

4.) von Bewerbern, welche wegen eines Verbrechens, oder wegen Übertretung des Diebstahles, der Veruntreuung, der Teilnahme an denselben, oder des Betruges verurteilt worden sind, insoferne die Rechtsfolgen dieser Verurteilung im Sinne des Gesetzes vom 15. November 1867, R. G. Bl. Nr. 181, noch fortduern oder welche wegen eines dieser Delikte sich in strafgerichtlicher Untersuchung befinden;

5.) von Personen, welche wegen Schleichhandels, wegen einer schweren Gefällsübertretung oder wegen einer Übertretung der zum Schutze des Tabakmonopols bestehenden Gesetze verurteilt worden sind, insoferne vom Zeitpunkt der Strafvorbüfung noch nicht drei Jahre verstrichen sind, dann von solchen, welche wegen eines dieser Delikte in gefällsstrafgerichtlicher Untersuchung stehen;

6.) von Personen, welchen wegen nachlässiger Geschäftsführung ein Tabakverlag oder eine Tabaktrafik strafweise entzogen worden ist;

7.) von Personen, von welchen eine befriedigende Geschäftsführung nicht erwartet werden kann;

8.) von Personen, welchen ein für die rationelle Lagerung und Konservierung der Tabakfabrikate vollkommen geeignetes Lokal nicht zur Verfügung steht;

9.) von Tabakverlegern und Trafikanten oder mit solchen im gemeinsamen Haushalte lebenden Personen, insoferne nicht durch die abgegebenen Erklärungen sichergestellt ist, daß es sich nur um einen Wechsel, nicht um die Kumulierung der Tabakverschleißgeschäfte handelt.

Als nicht annehmbar haben ferner zu gelten:

1.) verspätet eingebrachte Offerte;

2.) Offerte, welche rücksichtlich der Höhe der angesprochenen Provisionen oder der angebotenen Gewinnrückzahlung keine präzise Angabe, sondern etwa nur eine Bezugnahme auf andere Offerte enthalten;

3.) Offerte, welche nicht alle vorgeschriebenen Erklärungen enthalten, welche nicht vorschriftsmäßig belegt sind, welche der Kundmachung nicht entsprechen, oder welche Korrekturen (Radierungen) enthalten, insoferne diese Mängel nicht binnen einer Fristen, von der Finanzbehörde I. Instanz allenfalls eingeräumten Fällfrist behoben werden.

Die Tabaktrafik ist nach Ausscheidung der nicht annehmbaren Offerte an den Bestbieter zu übertragen.

St. 713/4 ex 1910

B II.

## Razglas.

Sedaj v Mengšu (d. o. Kamnik) st. 51 obstoječa